

KB

Unser Weg

KOMMUNISTISCHER BUND

18

Preis 1DM



Anmerkungen zur NRF—Sondernummer

**KAMPF ZWEIER LINIEN
IN DER KP CHINAS**

ANMERKUNGEN ZUR NRF—SONDERNUMMER

Es muß als gesichert gelten, daß der 1969 vom XI. Parteitag der KP Chinas gewählte Stellvertretende Parteivorsitzende Lin Biao seit mehr als einem Jahr von der politischen Bühne der Volksrepublik verschwunden ist. Seither scheinen sich die zunächst von imperialistischen Geheimdiensten gesteuerten Gerüchte bestätigt zu haben, wonach es sich bei diesem Vorgang um eine Ablösung von der politischen Macht handelt, der Auseinandersetzungen in der KP Chinas zugrunde lagen.

Als erste westdeutsche Gruppierung hat das Heidelberger "Neue Rote Forum" sein Urteil über die offenbare Ablösung Lin Biaos und damit zusammenhängende Fragen abgegeben. Das NRF begründet das damit, daß "viele Arbeiter und fortschrittliche Menschen" wissen wollen, was denn da nun eigentlich in China los ist.

Das Verhalten des NRF - als theoretisches Organ des Zirkelblock-Unternehmens Bremen/Heidelberg -

zeigt erneut die schon mehrfach demonstrierte Sucht dieser politisierenden Kleinbürger, zu allen Angelegenheiten um jeden Preis eine Stellungnahme abzugeben. Wir haben diese Haltung bereits an den Führern des KB Bremen kritisiert, die an ihrem Schreibtisch ganz genau zu wissen meinen, welche konkreten Kampfhandlungen der palästinensischen Revolution nutzen oder schaden. (vgl. "Arbeiterkampf" 22 und 23)

Zwar stimmen wir zu, daß eine korrekte Einschätzung der Vorgänge in der VR China auch für die kommunistische Bewegung unseres Landes wichtig ist. Die Grundlagen für eine solche Einschätzung können aber nur die chinesischen Genossen selbst schaffen. Eine Einschätzung, die nicht auf authentischen Quellen der chinesischen Genossen aufbauen kann, muß mit Notwendigkeit in das Gestrüpp "links"bürgerlicher Interpretierkünste führen.

DAS SCHWEIGEN DER CHINESISCHEN GENOSSEN UND...

Die Stellung Lin Biaos in der KP Chinas war außerordentlich. Als "nächster Kampfgefährte" Mao Tse-tungs wurde er stets in einem Atemzug mit diesem genannt und von den übrigen Mitgliedern des Politbüros abgehoben.

Der IX. Parteitag bestätigte Lin Biao als Stellvertretenden Parteivorsitzenden. Darüber hinaus benennt das vom Parteitag beschlossene neue Statut der KPCh Lin Biao ausdrücklich als Nachfolger Maos (1). Diese vom Parteitag beschlossene Maßnahme ist ohne Vorbild in der Geschichte der kommunistischen Bewegung - offenbar muß sie außerordentliche Voraussetzungen gehabt haben. Auf jeden Fall widerspiegelt diese Maßnahme den damaligen Einfluß Lin Biaos in Partei und Staat; möglicherweise entsprang sie außerdem der Sorge Maos vor Richtungs- und Führungskämpfen nach seinem Tod, wie sie in der SU nach dem Tode Lenins und Stalins eintraten.

Mitte September 1971 wurde von der sowjetischen Nachrichtenagentur der Absturz einer Maschine der chinesischen Luftwaffe über der Mongolischen VR gemeldet. Die verkohlten Körper der neun Insassen wurden nicht identifiziert. Gerüchte besagten

bald: unter den Toten sei Lin Biao gewesen, der mit der Maschine aus der VR China flüchten wollte.

ANMERKUNG

Von den 21 Mitgliedern des 1969 auf dem IX. Parteitag gewählten Politbüros scheinen heute insgesamt 8 diesem nicht mehr anzugehören. Das sind zunächst Tschen Bo-da (ehem. Leiter der Gruppe für Kulturrevolution) und Kang Scheng, beide offenbar im Zusammenhang mit dem 2. Plenum des IX. ZK (September 1970) "entmachtet". Ferner sechs Mitglieder im Zusammenhang mit der Angelegenheit Lin Biaos im September 1971: Lin Biao selbst und seine Frau Yā Tjün; dann Huang Yung-scheng (Generalstabschef), Tjiu Hui-dsuo (Stellvertretender Generalstabschef), Wu Fa-hsiān (Kommandeur der Luftwaffe) und Li Dsuo-peng (Kommandeur der Flotte). Von den vier Kandidaten des Politbüros scheint einer, Li Hsuā-feng, abgelöst worden zu sein.

Angeichts der seinerzeitigen Stellung Lin Biaos in Partei und Staat ist es bemerkenswert, daß die chinesischen Genossen bis heute noch nicht einmal seinen Tod offiziell bestätigt haben, von einer Klärung der Hintergründe gar nicht zu reden. Auch das ist ein beispielloser Vorgang.

Inzwischen haben die chinesischen Genossen begonnen, durch inoffizielle Erklärungen untergeordneter Stellen - vor allem auf diplomatischer Ebene - das anfängliche totale Schweigen zu brechen. Die bisher ausführlichste Erklärung scheint von der chinesischen Botschaft in Algerien am 28. 7. 72 abgegeben worden zu sein. Die Erklärung spricht von einem Fluchtversuch Lin Biaos in die Sowjetunion und dem Absturz seiner Maschine. Lin Biao habe sich der außenpolitischen Linie Maos entgegengestellt und habe "bewußt parteifeindliche Aktivitäten mit einem klaren Programm unternommen", um die totale Macht an sich zu reißen. Schließlich habe er gar einen Staatsstreich und die Ermordung Mao Tse-tungs geplant. Erklärt wird das Verhalten Lin Biaos aus seinem "tückischen und falschen Charakter".

In der Diskussion in der Partei und unter den Massen scheint sich mittlerweile die Auseinandersetzung innerhalb der Führung, deren Ergebnis der Sturz Lin Biaos war, in Umrissen widerzuspiegeln. Selbst die Kader der Partei wurden aber offenbar erst mit Verzögerung informiert.

Teile der Auseinandersetzung lassen sich inzwischen auch aus den uns zugänglichen Quellen - vor allem die Artikel der PEKING RUNDSCHAU - erahnen. Einige Angriffe auf "Hochstapler von der Art Liu Schao-tschi" u. ä. scheinen teilweise gegen Lin Biao gerichtet; ob sie aber wirkliche Positionen Lin Biaos angreifen (oder ob ihm falsche Positionen zu Unrecht nachträglich angelastet werden) kann von uns aus noch nicht beurteilt werden. Sicher ist, daß die uns vorliegenden Artikel nur sehr allgemein gehaltene Angriffe enthalten und sich nicht auf konkrete Äußerungen und Handlungen Lin Biaos beziehen. Über Lin Biaos angebliche "bewußt parteifeindliche Aktivitäten mit einem klaren Programm" (!) und über seine von Mao abweichenden außenpolitischen Vorstellungen haben wir bisher so gut wie nichts erfahren. Das läßt naturgemäß der Spekulationslust "links"bürgerlicher China-Interpretatoren weiten Raum.

Das NRF hat eine Erklärung für den Mangel an authentischen Quellen zum Sturz Lin Biaos formuliert, die zwar wenig über die Sache, aber umso mehr über das NRF selbst aussagt:

"Daß diese Auseinandersetzung in allen Verästelungen (!) nicht sofort (!) Außenstehenden offengelegt wird, also uns, ist kein Wunder."

Das ist zuerst einmal übelste Demagogie. Es geht nicht um "sofort" und auch nicht um "Verästelungen". Es geht darum, daß die chinesischen Genossen ein Jahr nach dem Sturz Lin Biaos überhaupt noch keine klärende Stellungnahme abgegeben haben. Es geht darum, daß die chinesischen Genossen Informationen über den ehemaligen Stellvertretenden Parteivorsitzenden nicht auf dem selbst-

verständlichen Weg geben - durch Stellungnahme der Parteiführung - sondern durch Botschaften im Ausland etc. Hierfür gibt es gewiß Gründe, auch wenn uns diese nicht klar sind. Das NRF aber mit seinen Blödeleien über "Verästelungen" tut so, als wäre ein solches Vorgehen in der kommunistischen Bewegung seit jeher gang und gebe.

Zum weiteren wäre es höchst bemerkenswert, wenn die Führung der KPCh die internationale kommunistische Bewegung als "Außenstehende" betrachten würde, denen sie "keine Rechenschaft schuldig" ist. Es ist unvorstellbar, daß die KPdSU Lenins und Stalins einen solchen Standpunkt eingenommen hätte. Wir hoffen, daß das NRF damit auch in Bezug auf die KPCh Unrecht hat.

Die chinesischen Genossen sind nicht nur zu den Auseinandersetzungen um Lin Biao zurückhaltend mit Informationen. Der IX. Parteitag war mit drei Wochen Dauer (1. - 24. April 1969) einer der längsten Parteitage in der Geschichte der kommunistischen Bewegung. Zugleich war es wohl auch der Parteitag, über den am wenigsten Informationen veröffentlicht wurden.

Veröffentlicht wurden lediglich der allgemein gehaltene Bericht Lin Biaos an den Parteitag, mehrere fast nichtsagende Presse-Kommuniqués, die Liste des neugewählten ZK und das neue Partei-Statut. Den Kommuniqués ist zu entnehmen, daß Mao Tse-Tung auf dem Parteitag zwei "äußerst wichtige Ansprachen" hielt, die aber anscheinend nicht einmal in China selbst im Wortlaut veröffentlicht wurden. Weiter ist den Kommuniqués zu entnehmen, daß andere Parteiführer wie Tschu En-lai ebenfalls "das Wort ergriffen", daß der Parteitag "gewissenhaft und immer wieder den politischen Bericht des Stellvertretenden Vorsitzenden Lin Biao, Abschnitt für Abschnitt und Satz für Satz" diskutierte, daß dabei "viele wertvolle Vorschläge zur Ergänzung und Abänderung des Berichts" gemacht wurden. Mehr aber auch nicht.

Hieraus müssen wir die Schlußfolgerung ziehen, daß wir über die tatsächlichen Auseinandersetzungen in der KPCh nur sehr wenig wissen.

Daß wir für eine Beurteilung der jüngsten Vorgänge in China im wesentlichen nicht auf authentische Quellen der chinesischen Genossen zurückgreifen können, sollte aber nicht dazu verführen, sich die fehlenden Erklärungen bei "links"bürgerlichen China-Spezialisten, bei den Experten imperialistischer Geheimdienste oder bei antikommunistischen Fälschern zusammenzusuchen, wie es das NRF leider getan hat.

ANMERKUNG

Das NRF behauptet auch: "... Jedenfalls ist die Auseinandersetzung mit der Position Lin Biaos in der gegenwärtigen Phase nicht weniger offen als es die Auseinandersetzung mit Liu Schao-tschi in der ersten Phase gewesen ist." (S. VII)

Das NRF hat bloß zweierlei Kleinigkeiten "vergessen": 1. ist Liu Schao-tschi vor seinem Sturz kritisiert worden, und 2. ist diese Kritik eindeutig und unzweifelhaft durch handfeste Zitate belegt worden (z. B. "Schwarzes Buch"), während die Kritik an Lin Biao - soweit sie uns zugänglich ist - sehr wenig konkret ist.

...DIE TRÜBEN QUELLEN DES NRF

Die wichtigste Quelle des NRF sind Artikel "links"bürgerlicher "China-Spezialisten", die in der Sondernummer kommentarlos abgedruckt werden.

Die abgedruckten Artikel wiederum sind ihrerseits weitgehend das Produkt des Studiums zweifelhafter Quellen wie z. B. der antikommunistischen Presse Taiwans und Hongkongs oder des CIA; dazu kommen ein guter Schuß Spekulation ins Blaue und einige Bezugnahmen auf angebliche Privatgespräche der Verfasser mit anonymen chinesischen Funktionären, die dieses und jenes geäußert haben sollen.

Selbstverständlich behandeln die vom NRF herangezogenen "links"bürgerlichen Verfasser ihre Quellen unter dem Blickwinkel ihrer persönlichen politischen Einstellung, die von ihrer Klassenlage nicht völlig unabhängig ist. Diese nun neigt eher dem "Pragmatiker" und "Realpolitiker" Tschu En-lai zu als den "Unruhestiftern" der Kulturrevolution: so qualifiziert z. B. Burchett die radikale Linke der Kulturrevolution dahingehend demagogisch ab, sie habe die "blinde Gewalt für den höchsten Ausdruck der Mao Tse-tung-Ideen gehalten"; was zumindest eine arg "verkürzte" Darstellung des Sachverhalts ist, und stark an die Dif-famierung der Kulturrevolution durch die Imperialisten und Revisionisten erinnert. Es ist selbstverständlich, daß solche "links"bürgerlichen Autoren auch die Vorgänge um Lin Biao in einem ganz bestimmten "Licht" darzustellen bemüht sind.

Noch übler ist allerdings die Bezugnahme des NRF auf Behauptungen der "Progressive Labour Party" der USA. Bei der PLPUS handelt es sich um eine Bande trotzkistischer Provokateure, die unter dem Deckmantel einer "pro-chinesischen" Haltung z. B. die vietnamesische Revolution von "links" angriffen und Anschläge zur Zersetzung und Liquidierung der Friedensbewegung in den USA unternahmen.

Die PLPUS interpretierte in trotzkistischer Manier die Kulturrevolution als "antibürokratisch". Dabei hat die PLPUS offenbar auch versucht, die chinesische Gruppe "16. Mai" (2) als Gesinnungsgenossen und Kronzeugen ihres eigenen trotzkistischen Plunders darzustellen. Das NRF zitiert die haarsträubenden Behauptungen des PLPUS jedoch als weitgehend glaubwürdige Quelle.

PLPUS gibt laut NRF die Ziele und Handlungen des "16. Mai" und verwandter "Ultra-Linker" in folgender Weise wieder: die "Ultra-Linken" hätten Tschou En-lai absetzen wollen, sie "stellten sich gegen die chinesische Außenpolitik des Bündnisses mit zweitrangigen imperialistischen Staaten (Frankreich etc.) und bürgerlichen nationalistischen Staaten Regimes (Indonesien, Pakistan etc)" (NRF, S. V.), sie hätten "deshalb" (!) 1967 das britische Konsulat in Peking angezündet, sie hätten einen Befreiungskampf in Hongkong entfaltet (!!!), sie hätten mit dem "Aufbau einer neuen marxistisch-leninistischen Partei" (!) in China begonnen usw. usf. -

Zu diesem lächerlichen trotzkistischen Kuddlmuddl bemerkt das NRF listig: "Das ist eine zugespitzte (!) Formulierung der diversen Auffassungen der Ultralinken. Im großen und ganzen ist sie zutreffend!"

In Wahrheit ist klar, daß die Außenpolitik gegenüber der faschistischen Regierung Indonesiens während der Kulturrevolution kein Streitpunkt zwischen Linken und "Ultra-Linken" gewesen sein kann: das Massaker der indonesischen Reaktion gegen Hunderttausende Mitglieder der KPI und Angehörige der chinesischen Minderheit war erst wenige Monate her; zehntausende von Chinesen kamen damals als Flüchtlinge aus Indonesien in die VR China. - Daß ferner die "Ultra-Linken" die Massenkämpfe in Hongkong 1967 gegen die britischen Kolonialisten nicht "entfaltet" ha-



Patriotische Landsleute in Hongkong bringen am „Haus des Gouverneurs“ Protest-Badsibaos an, auf denen sie David Trench auffordern, seine Schuld zu begleichen.

Von Trotzkisten angezettelt ?

ben, ist ebenfalls selbstverständlich. Derartige Kämpfe liegen in der weltweiten Logik der nationalen Befreiungskämpfe. Die Zerstörung des britischen Konsulats in Peking durch die empörten Massen schließlich war eine gerechtfertigte Antwort auf die Willkürakte der britischen Kolonialbehörden in Hongkong (z. B. Inhaftierung chinesischer Staatsbürger), die überall auf der Welt ihre Parallelen in den Kämpfen der revolutionären Massen hat.

Die PLPUS hat freilich ein großes Interesse, solche Massenkämpfe als das Werk von ihresgleichen, als Werk einer quasi-trotzkistischen "Tendenz" in China hinzustellen, daß diese berufsmäßigen Fälscher aber nicht das Programm vom "16. Mai" dargestellt haben, sondern bloß ihre eigenen trotzkistischen Konfusionen, könnte sogar den Theoretikern des NRF verständlich sein. Dem NRF kommt indessen der trotzkistische Mist gerade recht, um das "Komplott" der "Ultra-Linken" schön gruselig auszumalen.

DIE "GRUPPE 16. MAI" UND DAS "KOMPLOTT"

In der Kulturrevolution sind "rivalisierende" Gruppen und Organisationen aufgetreten, zwischen denen es vereinzelt auch zu Zusammenstößen gekommen ist.

Um welche politischen Inhalte es dabei gegangen ist, scheint mitunter selbst für die Betroffenen nicht völlig klar gewesen zu sein. Selbstverständlich beteuerten alle Gruppen, dem Vorsitzenden Mao ganz besonders ergeben zu sein und seine Linie am reinsten zu repräsentieren; dagegen wurden die Gegner als "angeblich Linke, die in Wahrheit rechts stehen" angegriffen.

Die Führung der KPCh scheint im Recht gewesen zu sein, wenn sie den größten Teil der Konflikte zwischen den Organisationen der revolutionären Jugend als Streitereien ohne Inhalt einschätzte, deren Ursache kleinbürgerlicher Individualismus war. Das Bemühen der Parteiführung war darauf gerichtet, die Organisationen in ein "großes Bündnis" zu überführen, was auf die Auflösung der Organisationen in einer höheren Einheit hinauslief.

Diese "großen Bündnisse" kamen in der ersten Hälfte von 1967 weitgehend zustande. Einige Organisationen, die sich der Politik des "großen Bündnis" widersetzen, wurden mit Gewalt aufgelöst. Die Zerschlagung solcher Gruppen in Harbin (Provinz Heilungkiang in Nordchina) wie der "Armee der roten Fahne" und der "Rong-Fu-Jun" wird in einem Artikel der PEKING RUNDSCHAU Nr. 8/1967 exemplarisch geschildert. In der Provinz Heilungkiang wurde erstmals die "revolutionäre Dreierverbindung" von proletarischen Revolutionären, Vertretern der Volksbefreiungsarmee und Funktionären der Partei und des Staates praktiziert, die dann für ganz China vorbildlich wurde.

In dem genannten PR-Artikel heißt es - offensichtlich mit Bezug auf die zerschlagenen Organisationen: "Es ist völlig falsch, alle Leute, die Machtpositionen innehaben, als nicht vertrauenswürdig anzusehen und sie unterschiedslos zu stürzen ..."

Genauso verhält es sich mit der in der NRF-Sondernummer vorgetragenen Behauptung, "ultralinke" Teile der Kulturrevolution hätten für Vietnam bestimmte Waffen von sowjetischen Transporten geklaut, um damit ihre fraktionellen Kämpfe zu führen. Bekanntlich hat die sowjetische Presse während der Kulturrevolution wiederholt behauptet, Waffenlieferungen für Vietnam seien auf dem Transport nach Vietnam von den Chinesen gestohlen worden. Diesen Behauptungen ist aber jedesmal von der vietnamesischen und chinesischen Regierung in aller Form widersprochen worden; in Presseerklärungen wurde klargestellt, daß alle für Vietnam bestimmten Lieferungen ihr Ziel erreicht hätten. - Zweifellos war das NRF nicht gut beraten, die damaligen Verleumdungen der Kulturrevolution aufzunehmen und als Argument gegen Lin Biao (!) ins Feld zu führen.

Ähnliche Vorwürfe wurden später gegen die bekannteste derartige illegale Organisation, die "Gruppe 16. Mai" erhoben.

Im Allgemeinen lag der Vorwurf nahe, "ultralinke" Gruppen wie "Rong-Fu-Jun" und "16. Mai" seien getarnte konterrevolutionäre Organisationen, deren Ziel es sei, die Kulturrevolution nach der Niederlage der offenen Rechten um Liu Schao-tshi nunmehr mit pseudo-"linken" Waffen zu bekämpfen. - Diese Behauptung erleichterte - unabhängig von ihrem jeweiligen Wahrheitsgehalt - natürlich die Isolierung der illegalen Gruppen und die Zerschlagung ihres "harten Kerns".

Zum einen war die Lage der Rechten bereits so verzweifelt, daß ihnen gar nichts anderes übrig blieb, als sich "links" zu tarnen, um nicht augenblicklich von der Kulturrevolution fortgeschwemmt zu werden. Dabei gab es gewiß auch hartnäckige Rechte, die sich eine "ultralinke" Verkleidung zulegten, um so ihren Kampf gegen die Kulturrevolution fortzusetzen. Solche Leute spielten die "eifrigsten Schüler des Vorsitzenden Mao" und hetzten zum unterschiedslosen "Sturz" der mittleren und unteren Kader der Partei und des Staates, um aus dem so entstehenden Chaos als Sieger hervorzugehen.

Auf der anderen Seite ist es vorgekommen, daß rechte Vertreter der Bürokratie an einigen Orten die Roten Garden als "reaktionäre Elemente" diffamierten und das Proletariat gegen sie zu mobilisieren verstanden. Das war z. B. gegenüber den ersten Roten Garden der Fall, die sich im Sommer 1966 an der Pekinger Universität bildeten; dieser Vorgang dürfte sich aber an vielen Orten in ähnlicher Form wiederholt haben.

"Die Vertiefung des Klassenkampfes und die Siege der proletarischen Revolutionäre zwingen die Gegner, ständig ihre Kampfaktik zu ändern. Wenn einer ihrer konterrevo-

lutionären Pläne durchschaut ist, nehmen sie zu einem anderen Zuflucht und sie gebrauchen ihre Tricks wechselweise". (4)

"16. Mai" wurde unter dem Vorwurf zerschlagen, eine getarnte konterrevolutionäre Organisation zu sein. Die Gruppe "16. Mai" war konspirativ organisiert; das traf aber damals für viele Gruppen- auch der Revolutionäre - zu. Die Repression durch die Rechten im Partei- und Staatsapparat ließ an vielen Orten gar nichts anderes zu als strengste Konspiration: "Unter dem weißen Terror (!) der bürgerlichen Diktatur und dem gewaltigen Druck von außen her waren die Kräfte der revolutionären Rebellen straff organisiert und eng vereinigt; sie entfalteten einen militärischen und kämpferischen Arbeitsstil" (5).

In der Kritik Yao Wen-yüans erscheint die "Gruppe 16. Mai" als eine illegal arbeitende Organisation, deren Mitglieder und Führer für die Behörden zu nächst nicht faßbar waren. Der vom NRF zitierte Burchett nun hat den Versuch unternommen, hinter der "Gruppe 16. Mai" eine vollständige Verschwörung zu konstruieren, "die bis in die Parteiführung hinein (!) fest organisiert war" und bereits ein "Schattenkabinett" aufgestellt hatte, um die Macht an sich zu reißen. Burchett entwirft das Bild einer gigantischen Verschwörung: eine konterrevolutionäre Fraktion der Parteiführung, die sich auf eine konspirativ und terroristisch arbeitende Massenorganisation stützen konnte. Jaap van Ginneken (ebenfalls im NRF zitiert) hat Burchetts Garn hilfreich noch ein Stück weiter gesponnen: er nennt auch gleich die Namen der angeblichen Führer und Hintermänner der "Gruppe 16. Mai" und schildert detailliert ihre angeblichen Aktivitäten.

Die Existenz einer solchen gigantischen Verschwörung liegt immerhin im Bereich des Möglichen. Sie erinnert aber eher an gewisse Phantasie-Produkte der "Moskauer Prozesse" der 30er Jahre und an antichinesische Grusel-Stories a la "Dr. Fu Man-schu".

Naheliegender ist, daß verschiedenste, von einander wesentlich unabhängige Erscheinungen wie etwa die Existenz einer "ultra-linken" Gruppe im Außenministerium, pseudo-"linke" Manöver einzelner Rechter, kleinbürgerlicher "Links"-Radikalismus einiger Massenorganisationen, kriminelle Exzesse (wie sie im Gefolge jeder Revolution als negative Randerscheinungen auftreten) u. ä. von Burchett und van Ginneken einfach in einen Topf geworfen worden sind, um die aufregende Konstruktion eines gigantischen und monströsen Komplotts zu schaffen.

Negative kleinbürgerliche Tendenzen wie etwa die Übertreibung des "Personenkults" um Mao oder die Tendenz des "Mißtrauens gegen alle Kader" werden alle als Folge eines konterrevolutionären "Komplotts" geschildert.

Hier sind wir unserer Einschätzung nach mit der verhängnisvollen Tendenz konfrontiert, den Kampf zweier Linien auf Agenten-Theorien zurückzuführen und zu reduzieren. Das "beste" historische Beispiel für ein solches Vorgehen ist die wesentlich kriminalistische und juristische (statt politisch-ideologische) Liquidierung der Rechten und Trotzkiisten in der Sowjetunion während der 30er Jahre. Ein solches Vorgehen dient nicht der politisch-ideologischen Erziehung der Massen.

LIN BIAO UND DAS "KOMPLOTT"

Das NRF und die von ihm herangezogenen "links"-bürgerlichen Autoren konstruieren eine Verbindung zwischen der "Gruppe 16. Mai" und anderen Erscheinungen der "Ultra-Linken" einerseits und Lin Biaos "Sturz" andererseits. Dabei besteht ein auffälliges Mißverhältnis zwischen der überaus breiten Darstellung der "ultra-linken" Erscheinungen und den mageren konkreten Angaben zu Lin Biao im NRF.

Es ist freilich bei einigem kriminalistischem Scharfsinn sehr "naheliegend", das angeblich von Lin Biao organisierte "Komplott" kurzerhand mit dem "Komplott" der "Gruppe 16. Mai" zu identifizieren oder jedenfalls in seine Nähe zu rücken.

Nun ist jedoch nicht zu übersehen, daß sich in den bisherigen Verlautbarungen der chinesischen Genossen zu Lin Biao kein Hinweis auf eine derartige Verbindung entdecken läßt. Auch aus den bekannten direkten Äußerungen Lin Biaos lassen sich keine Hinweise für eine derartige Deutung ziehen.

Es ist bekannt, daß Lin Biao während der Kulturrevolution die Linken unterstützte und der Linken in der Parteiführung zugerechnet wurde. Das allein ist aber schwerlich ein ernsthafter Grund, ihm zum Komplizen, Sympathisanten oder auch nur Dulder "ultra-linker" Verschwörungen und

Provokationen zu machen. Ebenso "gut" könnte das NRF Mao selbst zu den "Hintermännern" des "Komplotts" um die "Gruppe 16. Mai" rechnen. Aus dem Wenigen, was über Lin Biao wissen, läßt sich nicht schließen, daß es sich bei den von ihm vertretenen Vorstellungen gerade um "ultra-linken" Abweichungen gehandelt haben könnte. Gerade was aber diesen Punkt seiner Beweisführung angeht, hat das NRF absolut nichts vorzubringen.

Der ganze Wirbel, den das NRF um die "Gruppe 16. Mai" und deren "Komplott" aufzieht, dient eben nur dazu, die totale Dürftigkeit ihrer Ausführungen am entscheidenden Punkt, d. h. gegenüber Lin Biao, zu verschleiern.

Beispielsweise ist in der zitierten Erklärung der chinesischen Botschaft in Algerien (die bisher ausführlichste Erklärung zum Verschwinden Lin Biaos überhaupt) davon die Rede, Lin Biao habe sich der von Mao ausgearbeiteten revolutionären Außenpolitik entgegen gestellt.

Das ist aber kein Grund, Lin Biao ausgerechnet mit jener "ultra-linken" Gruppierung gleichzusetzen, die angeblich während der Kulturrevolution vorübergehend das Außenministerium usurpierte und eine sektiererische, abenteuerliche Außenpolitik durchzusetzen versuchte - wie es das NRF und seine "links"-bürgerlichen "Gewährsleute" tun.

Schon aus der Tatsache, daß Lin Biao die Absicht zugeschrieben wird, in die Sowjetunion zu fliehen (Erklärung der chinesischen Botschaft in Algerien) lassen sich gerade entgegengesetzte Schlußfolgerungen ziehen. Es spricht fast alles dagegen, daß Lin Biao die "ultra-linke" Gruppierung im Außenministerium unterstützt haben könnte; einiges spricht jedoch dafür, daß Lin Biao bestimmte Vorstellungen über eine Verbesserung der Beziehungen zur Sowjetunion vertreten hat. (in PEKING RUNDSCHAU 1/72 findet sich der Hinweis, die "Hochstapler vom Schlage Liu Schao-tschis" hätten "mit dem Ausland kollaboriert"; in PEKING RUNDSCHAU 1/73, S. 10, heißt es, die "Hochstapler vom Schlage Liu Schao-tschis" hätten "international ... vor dem Sozialimperialismus des sowjetischen Revisionismus kapitulieren" wollen).

Der vom NRF nachgedruckte Jaap van Ginneken (Hauptspinner der "Komplott"-These) versteigt sich in der Interpretation angeblicher Auffassungen Lin Biaos zu den übelsten antikommunistischen Eskapaden:

"... Diese ("Ultra-Linken" im Außenministerium - Anmerkung der UW-Redaktion) schienen den Akzent auf den Bruch mit der "weißen Welt" (!) zu setzen und auf die Möglichkeit, beide Supermächte gleichzeitig anzugreifen (!), eine Idee, die vollkommen übereinstimmt (!!) mit dem "Es lebe der Sieg im Volkskrieg" von Lin Biao aus dem Jahr 1965. Diese Parole führt einen Teil der Welt gegen den anderen: die Welt des Landes, unter der Führung Chinas, gegen die Welt der Städte. Die Unterstützung durch

die Propagandaeinrichtungen manifestierte sich in einer Rückkehr zur fremdenfeindlichen Tradition .." (NRF, S. 64/65)

Der antiimperialistische Kampf der Völker (hier ist die Erinnerung an den chinesischen "Boxeraufstand" zu Beginn des 20. Jh. gemeint) heißt in der Sprache dieses "Komplott" Spinners einfach bloß "Fremdenfeindlichkeit". Die Explosion der ersten chinesischen Wasserstoffbombe, ein Erfolg aller Völker im Kampf für Frieden und nationale Unabhängigkeit, erscheint diesem Herrn bloß als "Unterstützung" für die angeblichen "Ultra-Linken" im Außenministerium (NRF S. 65).

Dieser "links"-bürgerliche "China-Experte" muß freilich den NRF-Interpretatoren als goldrichtig erscheinen, um gegen Lin Biao zu argumentieren. Nur mit Marxismus-Leninismus hat das leider absolut nichts mehr zu tun.

Bürgerliche Interpretatoren, und vor allem die Revisionisten, haben gegen Lin Biaos Schrift "Es lebe der Sieg im Volkskrieg" schon immer den Vorwurf des Rassismus erhoben. Angeblich wird dort der Aufstand der "farbigen" Völker gegen die "weißen" Völker propagiert. Dieser Vorwurf ist schon früher gegen die Politik der KPCh überhaupt gerichtet worden und u. a. in der "Polemik" völlig entlarvt worden (z. B. "Die Verfechter des neuen Kolonialismus", "Polemik" S. 207 ff, besonders S. 237 ff).

Auch Lin Biao hat natürlich nicht den Kampf der Völker der einen Welt ("Farbige") gegen die Völker der anderen Welt ("Weiße") propagiert. Bekanntlich hat Mao die Theo-



rie des Volkskrieges, der Einkreisung der Städte vom Land her, entwickelt. Lin Biao hat das weiterentwickelt: "Wenn, im Weltmaßstab gesehen, Nordamerika und Westeuropa als "Städte der Welt" bezeichnet werden können, kann man Asien, Afrika und Lateinamerika die "ländlichen Gebiete der Welt" nennen ... In einem gewissen Sinn befindet sich die gegenwärtige Weltrevolution auch in einer Lage, bei der die Städte durch ländliche Gebiete eingekreist sind ... " (Es lebe der Sieg im Volkskrieg" S. 53).

Das bedeutet selbstverständlich nicht den Kampf der Bevölkerung des "Landes" (= Dritte Welt) gegen die Bevölkerung der "Städte" (= "Metropolen"). Schließlich setzt ja auch die Theorie des Volkskrieges nicht voraus, daß die Bauern als Landbewohner gegen die Arbeiter als Stadtbewohner kämpfen.

Der ebenfalls vom NRF nachgedruckte "links"bürgerliche Autor Jean Daubier (NRF S. 54 ff) hat Lin Biao vollkommen mißverstanden, wenn er ihn als Vertreter eines extremen Optimismus hinsichtlich des weiteren Verlaufs der Welt-

revolution darstellt (s. 57, links unten). Lin Biao spricht eben durchaus nicht vom "schnellen Vormarsch der Weltrevolution" (Daubier, S. 57). Indem Lin Biao im Gegenteil die Weltrevolution mit dem Volkskrieg vergleicht, nimmt er für die Weltrevolution die Vorstellung eines langdauernden Krieges auf. Lin Biao spricht davon, daß die Arbeiterbewegung in den imperialistischen Ländern nach 1945 "vorübergehend abgebremst" worden sei und schlußfolgert daraus die Einkreisung der "Städte" (Imperialistische "Metropolen") durch die "ländlichen Gebiete" (= Dritte Welt), wo die Revolution sich "kraftvoll entwickelt" habe.

Diese Thesen sind auf ihre Richtigkeit hinzu diskutieren. Diese Diskussion läßt sich aber nicht mit dem schwachsinnigen Vorwurf des "Rassismus" o.ä. gegen Lin Biao führen. Es ist eben bezeichnend für die Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit der NRF-Führer, daß sie Autoren wie Jaap van Ginneken schlichtweg kommentarlos nachdrucken, ohne auch nur auf deren offensichtlichste antikomunistische Schwachsinne hinzuweisen.

GEGEN DIE UNMARXISTISCHE METHODIK DES NRF

Eine zentrale Aufgabe der internationalen kommunistischen Bewegung, als deren Teil wir uns verstehen, ist die Verteidigung der chinesischen Revolution.

Wir haben bereits in UW 16/17 aufgezeigt, warum diese Aufgabe für uns nicht identisch ist mit einer bedingungslosen Übereinstimmung mit jeder Phase und jeder Einzelheit in der Politik der KPCh.

Im Kampf zweier Linien (der bürgerlichen und der proletarischen) als Entwicklungsgesetz der kommunistischen Parteien ist die Möglichkeit einer vorübergehenden Vorherrschaft der bürgerlichen Linie schon enthalten.

Eine prinzipienlose Verteidigung der Politik der KPCh (bzw. früher der KPdSU) in jeder historischen Phase steht in der Gefahr, zur Identifizierung mit einer bürgerlichen Linie zu werden. So hat die prinzipienlose Fixierung auf die KPdSU viele Kommunisten allzu lange Zeit gehindert, das ganze Ausmaß des revisionistischen Verrats und der restaurativen Entwicklung in der Sowjetunion zu erkennen.

Es liegt auch auf der Hand, daß eine Identifizierung mit der Linie des in der Kulturrevolution gestürzten Liu Schao-tshi zur Zeit der Vorherrschaft dieser Linie in der chinesischen Innen- und Außenpolitik die Verteidigung einer bürgerlichen, letzten Endes konterrevolutionären Linie bedeutet hätte. Das wäre unserem Ziel - Verteidigung der chinesischen Revolution - völlig entgegengesetzt gewesen.

Die Verteidigung der chinesischen Revolution kann auch heute nicht von vornherein Identifizierung mit der vorherrschenden Linie des Moments bedeuten. Genau das wird aber von einigen Teilen der kommunistischen Zirkel heute propagiert und praktiziert, wobei der Vorwurf des "Trotzkismus" als vielseitig verwendbarer Knüttel drohend geschwungen wird. Die ehrlichsten und dämlichsten Vertreter dieser Methode sind die Führer der ABG München (vgl. UW 16/17).

Ungleich geschickter verfahren die Führer des Heidelberger NRF, die auch in diesem Punkt aus den Erfahrungen der "KPD/ML" ihre Lehren gezogen haben. Sie geben sich bieder-männisch den Anschein, als würden sie ernsthaft und mit Bedacht den Kampf zweier Linien in der KPCh untersuchen, um dann "streng wissenschaftlich" die proletarische Linie zu erkennen und verteidigen zu können.

In Wahrheit hat das NRF (außer der Lektüre trotzkistischer und anderer "links"bürgerlicher Autoren) überhaupt keine Untersuchungen zugrunde gelegt, nicht einmal über die zugänglichsten Schriften Lin Biao's ("Es lebe der Sieg im Volkskrieg", Rede auf dem IX. Parteitag). Nicht einmal die erreichbaren Quellen der chinesischen Genossen (Artikel der "Peking Rundschau") sind wirklich ausgewertet worden.

Für die NRF-Führer steht schon von vornherein fest, daß Lin Biao "Irrtümer" begangen hat, und daß er sich der Untersuchung dieser Fehler verschlagenerweise durch seinen Tod "entzogen" hat.

Nun geht es fürs NRF also nur noch darum, herauszukriegen, was das wohl für "Irrtümer" gewesen sein können, die Lin Biao begangen hat. Nur leider sind die chinesischen Stellungnahmen zu dem ganzen Vorgang recht mager. Das ist ja auch kein Wunder, denn der Sturz des Stellvertretenden Parteivorsitzenden der KPCh ist ja bloß eine "Verästelung", die "Außenstehenden" gegenüber natürlich "nicht sofort offengelegt" wird. - Andererseits sind aber auch "Außenstehende" mitunter ganz schön neugierig. Wer wollte es da den NRF-Interpretatoren verübeln, daß sie sich unter Führung trotzkistischer und anderer "links"bürgerlicher Pfadfinder selbst auf den Weg durch die "Verästelungen" gemacht haben ?!

Es ist doch auffällig, daß sich die "links"bürgerlichen Autoren im Wesentlichen auf die Schilderung "ultra-linker" Episoden aus dem Jahr 1967 ("Komplott" der "Gruppe 16. Mai" etc.)

gestützt haben, um von da aus die Vorgänge von 1971 um Lin Biao zu "erklären". Ist denn nicht einleuchtend, daß der IX. Parteitag der KPCh 1969 Lin Biao nicht zum Stellvertretenden Parteivorsitzenden und Nachfolger Mao's bestimmt hätte, falls seine Haltung während der Vorgänge des Jahres 1967 auch nur im geringsten schwankend gewesen wäre? Oder wie soll man den IX. Parteitag der KPCh einschätzen? War das am Ende nur - wie die Revisionisten sagen, ein "sogenannter" Parteitag? Eine Versammlung von "Ultra-Linken"?

Wahrscheinlich werden die NRF-Führer nun wieder ihr scheinheiliges Gezeter anstimmen, der KB würde den "offenen Meinungskampf" im NEUEN ROTEN FORUM verhindern wollen usw. usf.

Tatsache ist, daß die NRF-Führer unter dem Deckmantel des "offenen Meinungskampfes" die Vorgänge in der KPCh von "links"bürgerlichen Autoren interpretieren lassen, die nicht nur nicht im redaktionellen Vorwort entlarvt werden, sondern die mit der ganzen wuchtigen Autorität geborener "China-Experten" auf das Publikum losgelassen werden. Und das geschieht in einer Situation, wo innerhalb der kommunistischen Bewegung die Unsicherheit über die Vorgänge in der KPCh immer noch sehr groß ist. Ein solches Vorgehen ist völlig verantwortungslos. Es ist ungefähr so, als ob jemand gar nichts über Trotzki weiß, und man empfiehlt ihm als "Anfangslektüre" erstmal die Schriften von Isaac Deutscher o.ä. zu diesem Thema - die seien zwar etwas "zugespitzt", aber "im großen und ganzen zutreffend" (Isaac Deutscher ist ein besonders berüchtigter Verherrlicher Trotzki's).

Iwan Popow

Als die Nacht verging

Teil 1 u. Teil 2 je 6,-

Der Roman umfaßt einen kurzen Zeitraum gegen Ende der „Stolypinschen Reaktion“, dieser schwersten und finstersten Zeit für das russische Proletariat, die auf die Revolution von 1905 folgte. Wie immer in Zeiten, in denen die Arbeiterklasse den härtesten Schlägen der Reaktion ausgesetzt ist, machen sich auch in ihren Reihen Tendenzen der Resignation und der Schwankungen geltend, für die besonders die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Elemente anfällig sind, die sich in Zeiten des Aufschwungs auf die Seite der Arbeiterklasse gestellt haben. Der Kampf gegen die Liquidatoren und Menschewiki, der Wiederaufbau des weitgehend zerschlagenen Parteiapparates unter den schwierigsten Bedingungen der Illegalität, das Wiedergewinnen der revolutionären Arbeiter durch die Bolschewiki, all das - und daher auch der Titel: „Als die Nacht verging“ - wird in diesem Roman eindringlich dargestellt. Wir geben diesen Roman sowohl wegen seines hohen politischen Niveaus heraus, als auch um der Lehrer willen, die aus ihm für die zukünftige Arbeit gezogen werden können.

arbeiterbuch

KG Politische Buchhandlung GmbH & Co
2 Hamburg 13 · Grindelhof 45 · Telefon 45 30 01

NACHDRUCKE AUS DER KAB-ARBEITERZEITUNG
Nr. 1 - 11/12

Im 1. Heft Nachdrucke
aus Nr. 1-7

Im 2. Heft Nachdrucke aus
aus Nr. 7-11/12

jedes Heft " dm 2.-

REVISIONISMUSKRITIK

Die Artikel der KAB-ARBEITERZEITUNG zur Revisionismus-Kritik sind in einer Broschüre separat nachgedruckt worden.

Preis dm 4.50

(Die KAB-ARBEITERZEITUNG erschien von November 1970 bis Oktober 1971 und wurde dann zugunsten von UNSER WEG eingestellt)

CHILE: "Friedlicher Übergang" zum Sozialismus?

Diese Sondernummer von UNSER WEG ist im November 1972 erschienen.

"Im März finden Parlamentswahlen in Chile statt. Bis dahin werden die herrschenden Klassen die reaktionären Unruhen und die Hetze gegen die Unidad Popular mit Sicherheit noch sehr viel weiter schüren. Es scheint, daß die herrschenden Klassen auf einen Wahlsieg der Rechtsparteien hoffen, womit sie den beabsichtigten Sturz der Volksfront-Regierung eine "demokratische Legitimation" anheften könnten.

Angesichts dieser Entwicklung ist die Auseinandersetzung mit der Konzeption der Unidad Popular vom "friedlichen Übergang zum Sozialismus" immer dringender. Chile gilt als Musterbeispiel für eine Entwicklung, die von den revisionistischen Parteien in allen kapitalistischen Ländern angestrebt wird. Es geht bei der Auseinandersetzung über den "chilenischen Weg" also auch um das Problem der Arbeiterbewegung bei uns: Auf welchem Weg ist die endgültige Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung möglich?

(Aus dem Vorwort)

22 Seiten Preis dm 1.-

ANHANG

Quelle: "Peking Rundschau" 39/1966; S. 10 - 13

Rede des Genossen Lin Biao

Auf der Peking Kundgebung zum Empfang der revolutionären
Lehrer, Schüler und Studenten aus allen Teilen Chinas

(15. September 1966)

Genossen, Schüler, Studenten und Kämpfer der Roten Garden!

Zur erfolgreichen Durchführung der großen proletarischen Kulturrevolution seid ihr aus allen Teilen des Landes nach Peking gekommen und steht hier an der Seite unseres großen Führers, Vorsitzenden Maos. Ihr habt keine Mühe gescheut und einen weiten Weg zurückgelegt! Ich begrüße euch im Namen des Vorsitzenden Mao und des Zentralkomitees der Partei! Wir heißen euch herzlich willkommen!

Unter der Führung Vorsitzenden Maos und geleitet vom 16-Punkte-Beschluß, der unter der persönlichen Leitung des Vorsitzenden Mao ausgearbeitet wurde, entwickelt sich die große proletarische Kulturrevolution im ganzen Land siegreich. Die Situation ist ausgezeichnet, ja sie wird immer besser!

Kämpfer der Roten Garden, revolutionäre Schüler und Studenten, eure Hauptorientierung zum Kampf war von Anfang an richtig. Vorsitzender Mao und das Zentralkomitee der Partei unterstützen euch entschieden! Auch die breiten Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten geben euch entschlossene Unterstützung! Eure revolutionären Handlungen haben die ganze Gesellschaft und den Abschaum der alten Welt erschüttert und die von ihr hinterlassenen Übel ins Wanken gebracht. In eurem gewaltigen Kampf zur Zerstörung der "Vier-Alten" (alte Ideale, alte Kultur, alte Sitten und Gebräuche) habt ihr glänzende Ergebnisse erzielt. Ihr habt äußerste Bestürzung unter denjenigen, die in Machtpositionen sind und den kapitalistischen Weg gehen, den reaktionären bürgerlichen "Autoritäten", den Blutsaugern und Schmarotzern, verursacht. Ihr habt richtig und gut gehandelt!

Vorsitzender Mao lehrt uns, daß der fundamentale, in der großen proletarischen Kulturrevolution zu lösende Widerspruch, der Widerspruch zwischen den beiden Klassen, dem Proletariat und der Bourgeoisie, und zwischen den beiden Wegen, dem sozialistischen und dem kapitalistischen, ist. Das Hauptziel der gegenwärtigen Bewegung ist der Angriff auf diejenigen in der Partei, die in Machtpositionen sind und den kapitalistischen Weg gehen. Das

Hauptquartier mit Geschützfeuer zu belegen bedeutet, das Geschützfeuer auf eine Handvoll Leute zu eröffnen, die in Machtpositionen sind und den kapitalistischen Weg einschlagen. Unser Land ist ein sozialistisches Land unter der Diktatur des Proletariats. Die Führung unseres Staats liegt in den Händen des Proletariats. Gerade deshalb müssen wir zur Festigung und Verstärkung unserer Diktatur des Proletariats eine Handvoll Leute, die in Machtpositionen sind und den kapitalistischen Weg gehen, bekämpfen und überwältigen. Es ist sehr deutlich, daß eine Handvoll reaktionärer bürgerlicher Elemente und der Elemente, die zu den fünf Kategorien von früheren Gutsbesitzern, reichen Bauern, Konterrevolutionären, schlechten Elementen und Rechten, die sich wirklich nicht gebessert haben, gehören, ganz anders als wir sind. Sie bekämpfen die Diktatur, die von den breiten revolutionären Volksmassen mit dem Proletariat an der Spitze über sie errichtet wird. Sie versuchen, unser Hauptquartier, das Hauptquartier der proletarischen Revolution, mit Geschützfeuer zu belegen. Können wir das zulassen? Nein, wir müssen die hinterlistigen Pläne dieser finsternen Elemente vereiteln, sie durchschauen, und dürfen nicht zulassen, daß sie mit ihren Plänen Erfolg haben. Sie sind nur eine Handvoll, aber es gelingt ihnen manchmal, einige gute Menschen irrezuführen. Wir müssen an der Hauptorientierung unseres Kampfes festhalten. Weichen wir von der Hauptorientierung ab, so geraten wir auf den Irrweg.

In der großen proletarischen Kulturrevolution haben die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen und die revolutionären Schüler und Studenten ein gemeinsames Ziel und dieselbe Orientierung. Wir müssen uns alle unter dem Banner der Lehre Mao Tse-tungs vereinen und Hand in Hand vorwärtsmarschieren!

Gegenwärtig gibt es einige Leute, die sich der Weisung des Vorsitzenden Mao und dem 16-Punkte-Beschluß widersetzen, das starke Klassengefühl der Arbeiter- und Bauernmassen zur Partei und zu Vorsitzendem Mao dazu ausnützen, einen Antagonismus zwischen den Arbeiter- und Bauernmassen einerseits und den revolutionären Schülern andererseits zu schaffen und die ersteren zum Kampf gegen die letzteren aufzuhetzen. Wir dürfen uns

von ihnen nie täuschen lassen.

Die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen, die von der Kommunistischen Partei Chinas mit Vorsitzendem Mao an der Spitze geführt werden, sind immer die Hauptkraft der Revolution in unserem Land gewesen. Heute sind sie die Hauptkraft der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus unseres Landes; sie sind auch die Hauptkraft bei der großen proletarischen Kulturrevolution in unserem Land.

Wir, die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen, müssen auf die Worte Vorsitzenden Maos hören und fest auf unserem Posten stehen, in der Produktion und im Kampf. Wir müssen entschlossen an der Seite der revolutionären Schüler und Studenten stehen, ihre revolutionären Handlungen unterstützen und ihnen ein mächtiger Rückhalt sein.

Die Roten Garden und die gesamte revolutionäre Jugend sind die besten Töchter und Söhne unseres Volkes. Ihr müßt von den Arbeitern, Bauern und Soldaten, von ihrem äußerst festen revolutionären Standpunkt, ihrem durchwegs revolutionären Geist, ihrer hohen Organisationsfähigkeit und Disziplin und ihren anderen ausgezeichneten Eigenschaften lernen. Wie die Arbeiter, Bauern und Soldaten

müßt ihr dem Vorsitzenden Mao, der Lehre Mao Tse-tungs, der Partei und dem Volk immer ergeben sein, euch in den großen Stürmen des revolutionären Kampfes stählen und zu Nachfolgern für die revolutionäre Sache des Proletariats werden.

Unter der Führung unseres großen Führers, großen Lehrers, großen Oberkommandierenden und großen Steuermanns, des Vorsitzenden Mao, und unter dem Banner der Lehre Mao Tse-tungs müssen sich die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen, die revolutionären Schüler und Studenten vereinen und alle revolutionären Genossen zusammenschließen und die große proletarische Kulturrevolution bis zum siegreichen Ende führen.

Es lebe die große proletarische Kulturrevolution!
Es lebe die große Kommunistische Partei Chinas!
Es lebe die unbesiegbare Lehre Mao Tse-tungs!
Es lebe der große Führer, Vorsitzender Mao!
Möge er noch viele, viele Jahre leben!

Rede des Genossen Tschou En-lai

Auf der Peking Kundgebung zum Empfang revolutionärer Lehrer, Schüler und Studenten aus allen Teilen Chinas

(15. September 1966)

Genossen, Schüler und Studenten!

Wir begrüßen euch aufs herzlichste! Ihr seid aus allen Gebieten des Landes nach Peking, dem Zentrum der großen proletarischen Kulturrevolution, zu unserem großen Führer, Vorsitzenden Mao, gekommen. Wir heißen euch willkommen!

Der herzliche Empfang durch unseren äußerst verehrten und geliebten Führer, Vorsitzenden Mao, ist die größte Fürsorge und Ermutigung für uns! Das ist unser größtes Glück und die größte Ehre für uns!

Die große proletarische Kulturrevolution ist eine große Revolution, die die Seele der Menschen umwandelt und die gesellschaftliche Produktion fördert.

Der 16-Punkte-Beschluß, der unter der persönlichen Leitung des Vorsitzenden Mao ausgearbeitet wurde, weist auf folgendes hin:

"Die große proletarische Kulturrevolution ist für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte unseres Landes eine gewaltige treibende Kraft."

"Das Ziel bei der großen proletarischen Kulturrevolution ist die Revolutionierung der Ideologie der Menschen, damit die Arbeit auf allen Gebieten mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher geleistet wird."

Mit dem Aufschwung der großen proletarischen Kulturrevolution gewinnt die industrielle und landwirtschaftliche Produktion unseres Landes ein ganz neues Aussehen und erlebt eine völlig neue Blüte.

Die industrielle und landwirtschaftliche Produktion gut zu führen ist von großer Bedeutung, und zwar für den sozialistischen Aufbau und den dritten Fünfjahrplan, für das Leben des Volkes in Stadt und Land und die große proletarische Kulturrevolution. Es steht auch in engem Zusammenhang mit der Unterstützung des Kampfes des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggression für die Rettung der Nation und mit der Unterstützung des revolutionären Kampfes der unterdrückten Völker und Nationen.

Wir müssen dem Aufruf des Vorsitzenden Mao folgen, mit der einen Hand die Revolution und mit der anderen die Produktion sicher leiten, um in der großen Kulturrevolution wie auch in der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion einen Sieg zu erzielen!

Die breiten Massen der Arbeiter, Kommunemitglieder, wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter und Funktionäre in Ämtern und Betrieben müssen in der Produktion fest auf ihrem Posten stehen, das Kettenglied der Produktion rechtzeitig ergreifen und den in der großen Kulturrevolution entstandenen himmelstürmenden Elan auf die industrielle und landwirtschaftliche Produktion und die wissenschaftlichen Experimente anwenden.

Genossen, Schüler und Studenten!

Damit die industrielle und landwirtschaftliche Produktion normal vor sich geht, brauchen die Roten Garden der

Hoch- und Mittelschulen und die revolutionären Schüler und Studenten jetzt nicht in die Fabriken, Betriebe, sowie in die den Kreisen unterstellten Ämter und ländlichen Volkskommunen zu gehen, um dort revolutionäre Verbindungen herzustellen. Die Revolution soll dort entsprechend den ursprünglichen Vorkehrungen der "Bewegung zur Säuberung auf vier Gebieten" ¹⁾ planmäßig und schrittweise durchgeführt werden. Die Fabriken und ländlichen Betriebe können sich keine Schulferien leisten und auch die Produktion nicht um der Revolution willen einstellen. Die revolutionären Schüler und Studenten sollen die Arbeiter- und Bauernmassen achten, ihnen vertrauen und davon überzeugt sein, daß sie völlig imstande sind, mit eigener Kraft die Revolution gut durchzuführen.

Die arbeitsreiche Zeit der Herbsterte und -aussaat ist da. Die Roten Garden in Hoch- und Mittelschulen und revolutionären Lehrer, Schüler und Studenten sollen sich für den Arbeitseinsatz auf dem Lande organisieren, um bei der Herbsterte zu helfen und von dem revolutionären Elan und Fleiß der armen Bauern und der unteren Schicht der Mittelbauern zu lernen.

Genossen, Schüler und Studenten! Ihr habt in der großen proletarischen Kulturrevolution eine bedeutende Rolle gespielt. Wir begrüßen eure revolutionären Aktionen sehr und unterstützen sie entschlossen. Wir sind überzeugt, daß ihr das große rote Banner der Lehre Mao Tse-tungs hochhalten und in der Revolution lernen werdet, die Revolution zu machen, euch zu guten Kämpfern und Schülern des Vorsitzenden Mao und zu einer neuen Generation von Kommunisten entwickeln werdet!

Führt die große proletarische Kulturrevolution zu Ende! Setzt die Revolution konsequent fort, regt die Produktion an, um einen neuen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus einzuleiten!

Es lebe das große Volk aller Nationalitäten Chinas!

Es lebe die große Kommunistische Partei Chinas!

Es lebe die große Lehre Mao Tse-tungs!

Es lebe der große Führer, Vorsitzender Mao!

Möge er noch viele, viele Jahre leben!

1) Die sozialistische Erziehungsbewegung zur Säuberung in der Politik, der Ideologie, der Organisation und der Wirtschaft. - Der Übers.

Anmerkungen

1) Im 1. Teil des Statuts heißt es: "Genosse Lin Biao hat konsequent das große rote Banner der Mao-Tse-tung-Ideen hochgehalten und die proletarische Linie des Genossen Mao Tse-tung am treuesten und standhaftesten befolgt und verteidigt. Genosse Lin Biao ist der nächste Kampfgefährte des Genossen Mao Tse-tung und sein Nachfolger" (zitiert nach PEKING RUNDSCHAU, Nr. 18/1969)

2) Eine konspirative Organisation der "Ultra-Linken" während der Kulturrevolution. Kritisiert in Yao Wen-yüans "Kommentar zu den zwei Büchern von Tao Dschu," deutsch: Peking 1968, S. 77 - 80)

3) Vgl. z. B. den Artikel "Schließt ein großes Bündnis!", PEKING RUNDSCHAU, 21. 2. 67. Der Artikel nennt u. a. "Demokratismus und Liberalismus", "das Bemühen, im Rampenlicht zu erscheinen", "die Gebirgsfestungs-Mentalität", "Sektierertum und Cliquengeist" als Motiv der Auseinandersetzungen.

4) Yao Wen-yüan, "Kommentar ...", a. a. O., S. 80/81

5) Aus dem Artikel "Schließt ein großes Bündnis", a. a. O.

Die Leitungstätigkeit und den Arbeitsstil verbessern !

Der Kommunistische Bund besteht nunmehr seit einem guten Jahr. In dieser Zeit hat sich die Zusammenarbeit der KB-Gruppen und befreundeter Gruppen trotz anfänglicher Schwierigkeiten Schritt für Schritt entwickelt. Der Vertrieb des ARBEITERKAMPF hat beträchtliche Fortschritte gemacht, die Ausrichtung der Branchensprekarbeit entwickelt sich günstig, die Delegiertenkonferenzen können mittlerweile als fruchtbare und instruktive Arbeitskonferenzen angesehen werden. Dennoch müssen wir feststellen, daß wir über Monate hin die Zusammenfassung und Ausrichtung der gesamten Tätigkeit des KB nicht konsequent in Angriff genommen haben. Im Spätsommer 1972 wurde deshalb die Zentrale Regionalkommission (ZRK) gebildet, die unter direkter Anleitung des LG die praktisch-organisatorische Zentralisierungsarbeit der KB-Gruppen in Angriff genommen hat.

Die Grundlage der Zusammenfassung und Ausrichtung aller Tätigkeiten aller KB-Gruppen konnte zunächst nur eine "Bilanz" der örtlichen Arbeit sein. Um bei der Erarbeitung der "Bilanz" Hilfestellung zu geben und zugleich die Grundlage für ein kontinuierliches Berichtswesen zu entwickeln, organisierte die ZRK persönliche Treffen mit den Leitungen der Gruppen. Gegenwärtig liegt noch kein umfassendes Bild über die Arbeit der KB-Gruppen und befreundeten Gruppen vor. Dennoch

läßt sich schon jetzt feststellen: die Leitungsschwäche des KB insgesamt entspricht der Leitungsschwäche und dem mangelhaften Arbeitsstil der Mehrzahl der KB-Gruppen.

Es steht außer Frage, daß wir unsere Massenarbeit nur verbessern und unser politisch-theoretisches und ideologisches Niveau nur erhöhen können, wenn wir die örtliche Leitungstätigkeit und den Arbeitsstil entsprechend ausrichten.

Dieser Artikel behandelt einige grundsätzliche Probleme der Leitungsarbeit. Er ist in erster Linie auf die Verbesserung der örtlichen Leitungstätigkeit und der Arbeitsmethoden gerichtet und bezieht sich entsprechend auf eine Reihe exemplarischer Fehler und Abweichungen in der örtlichen Arbeit verschiedener KB-Gruppen.

Insofern ist dieser Artikel ein erster Schritt hin auf dem Weg der Entwicklung der zentralen Leitungsarbeit. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung in dieser Richtung kann allerdings ohne Entfaltung eines ständigen Berichtswesens nicht gelingen.

Die weitere Zusammenfassung und Ausrichtung der Arbeit des gesamten KB muß also auf "zwei Beinen" erfolgen: der Berichterstattung an die zentrale Leitung und der Fähigkeit zur Umsetzung zentraler Richtlinien in die "örtliche Wirklichkeit".

Diskussionsbeitrag eines Genossen der Zentralen Regionalkommiss. des KB

I. Die Wahrheit in den Tatsachen suchen und zugleich den Blick für das Ziel nicht verlieren

Die Leitungen müssen lernen, jede einzelne Tätigkeit sorgfältig auf ihren Wirkungsbereich abzustimmen, dabei aber nicht das Gesamtziel aller unserer Tätigkeiten zu vergessen. Unsere gesamte Arbeit muß sich, strategisch gesehen, am Kampf für den Sozialismus ausrichten. Wir müssen unsere Kraft darauf konzentrieren, die Abwehrfront der Arbeiterklasse und breiter Teile des Volkes gegen die faschistische Formierung der Kapitalistenklasse aufbauen zu helfen und in diesem Kampf die Fundamente für den offensiven Kampf um den Sozialismus zu schaffen. Dieser strategischen Orientierung untergeordnet sind etwa die Schaffung starker Vertreterorgane in den Betrieben, der Aufbau einer starken proletarischen Front in den Gewerkschaften. Zur Erfüllung dieser "nachgeordneten" Aufgaben müssen wir wiederum eine Vielzahl von Schritten unternehmen, eine Vielzahl von Teilaufgaben erfüllen - doch keiner dieser Schritte wird richtig sein, wenn wir ihn nicht am strategischen Ziel orientieren.

Den Rechtsopportunisten und Revisionisten ist das Ziel nichts, die "Bewegung" alles. Die DKP versprach der Arbeiterklasse den "Rotstift an der Rüstung", mehr Schulen, bessere Krebsbekämpfung - Hauptsache, es "bewegte" sich was für die Ostverträge. Die DKP schlägt die tollsten Purzelbäume, um "Mitbestimmung" und "antimonopolistische Demokratie" den Arbeitern als eine Form des "Herankommens" an den Sozialismus schmackhaft zu machen - Hauptsache, es bewegt sich nichts für das Ziel der Arbeitermacht. Die Revisionisten versuchen die "Wahrheit in den Tatsachen" zu verdrehen, um mit immer neuen Spitzfindigkeiten und Wortklaubereien den "Blick für das Ziel" zu verkleistern.

Das Gegenstück sind die Super"linken". Einig sind sie sich mit den Kommunisten im Ziel, dem Kampf für den Sozialismus. Aber sie achten die Tatsachen gering. Sie propagieren beständig den Sozialismus, aber "sie strengen niemals den Kopf an, um irgendetwas konkret zu analysieren, sondern käuen in ihren Artikeln und Reden beständig ein und dieselben hohlen Phrasen nach einer Schablone wider ... " (Mao, Über den Widerspruch).

Für die einen ist in Westdeutschland die "Haupttendenz Revolution" ("KPD/ML"), für die anderen hat die CDU/CSU für die Kapitalisten ausgedient ("KPD"), für wieder andere sind CDU/CSU und SPD "Jacke wie Hose" (Achse Heidelberg/Bremen). Den Massen empfahlen sie im Wahlkampf "Keine Stimme den bürgerlichen Parteien" - aber Tatsache ist, daß die Wahlbeteiligung stieg, womit allein die Realitätsferne ihrer Losung bewiesen ist.

Die "Links"opportunisten suchen eben nicht in den Tatsachen - in dem, was ist - die Bedingungen für den Kampf um den Sozialismus, sondern in ihren eigenen ausgeklügelten Wünschen. So kommt es, daß sie der Arbeiterklasse Kampfziele und Aktionslosungen diktieren, die diese nicht kraft eigener Erfahrung anerkennt. Folglich

sind die "Links"opportunisten nicht in der Lage, eine Agitation zu betreiben, "die das Bewußtsein der Arbeiter weckt, die Arbeiter organisiert und diszipliniert, sie zur solidarischen Arbeit und zum Kampf für die (kommunistischen) Ideale erzieht", eine Agitation, die den Arbeitern die Möglichkeit bietet, "ihre Kräfte an den nächstliegenden Fragen und Bedürfnissen des Proletariats zu erproben..." (Lenin, Die Aufgaben der russischen Sozialdemokraten)

Aber haben wir Grund, uns selbstzufrieden an die Brust zu klopfen? Haben wir selbst es verstanden, z. B. im Wahlkampf auf dem Boden der Tatsachen zu arbeiten, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren? Haben wir es verstanden, den Wahlkampf als Hebel zu benutzen, um Ansätze selbständiger Politik der Arbeiter entwickeln zu helfen?

Insgesamt läßt sich feststellen, daß das Bemühen einer Reihe von KB-Gruppen und -Einheiten, eine konkret an den Tatsachen orientierte Politik zu betreiben, mehrfach Tendenzen des Rechtsopportunistismus aufwies; daß diese Genossen es nicht verstanden, in den Tatsachen der Gegenwart die Bedingungen für den "Kampf um die Zukunft" zu entwickeln. Sondern sich vom Druck der Tatsachen (der gegenwärtigen Schwäche der Arbeiter und der Kommunisten) einschüchtern ließen und ihre Politik und Agitation einengten.

Die Vertriebsgruppe Altona-Wedel des KB/Hamburg etwa machte in einem Flugblatt die Verhinderung des Faschismus von der Wahl der SPD abhängig. Der KB/Flensburg half maßgeblich bei der Organisation von Arbeiter- und Schülerkomitees, in denen ca. 200 Menschen organisiert waren - aber er verzichtete bis gegen Ende des Wahlkampfes auf eine eigenständige Agitation, die wesentlich über die politische Plattform der Komitees hinausging.

Ein besonders krasser Fall rechtsopportunistischen Vorgehens ereignete sich in Lübeck. Die Genossen des dortigen KB/ML konzentrierten ihre Tätigkeit auf die Mitarbeit in einem Komitee "Bürger gegen CDU". Sie setzten dort alles daran, den proletarischen Klassenstandpunkt aufzugeben, auf eine klassenmäßige Argumentation zu verzichten, um mit Hilfe des Komitees die "unentschiedenen Wähler" von der Wahl der CDU abzuhalten. Bezeichnenderweise war die Initiative zur Bildung des Komitees von DKPlern, Christen usw. ausgegangen und hatte mit einer Bewegung in den Betrieben nichts zu tun. Eine solche Linie im Wahlkampf kann nur in der Sackgasse des Sozialdemokratismus enden und die Fesselung der Arbeiter durch die Bourgeoisie nicht lockern, sondern fester ziehen.

Diese Erfahrung aus Lübeck zeigt anschaulich, wohin es führt, wenn man in die Wirklichkeit eingreift, nicht um sie zu verändern, sondern um vor ihr auf dem Bauch zu

liegen. Für eine solche Haltung gelten Mao Tse-Tungs Worte: Die vulgären Praktizisten "schätzen die Erfahrung hoch, achten aber die Theorie gering, infolgedessen können sie keine Übersicht über den objektiven Prozeß in seiner Gesamtheit gewinnen, fehlt ihnen die klare Orientierung, haben sie keine weitreichende Perspektive, berauschen sie sich an zufälligen Erfolgen und an einem Schimmer von Wahrheit. Leiteten solche Menschen die Revolution an, würden sie diese in eine Sackgasse führen." (Über die Praxis)

Bisher sprachen wir von der Gefahr des Rechtsopportunismus, der seine Wurzel ideologisch im bürgerlichen Empirismus hat. Das Vorgehen der Bremerhavener KB-Gruppe zeigt uns jedoch, daß wir auch aus Fehlern der entgegengesetzten Richtung zu lernen haben: aus dogmatischen, sektiererischen Fehlern. Zweifellos hatten die Genossen die richtige "zentrale Orientierung", die richtige Tendenz des Eingreifens im Kopf. Und sie haben verdienstvollerweise noch im Wahlkampf eine Broschüre mit Agitationsmaterial gegen die SPD zusammengestellt. Aber die Genossen haben keine "konkrete Analyse der konkreten Situation" vorgenommen; sie haben die örtlichen Bedingungen - noch mehr: die jeweiligen betrieblichen Bedingungen - auf die sie ihr Eingreifen hätten abstimmen müssen, nicht ermittelt. Die Bremerhavener Leitung stützte sich nicht auf Erfahrungen und Untersuchungen der eigenen Genossen, sondern übernahm schematisch das Vorgehen der Flensburger KB-Gruppe (Bildung von Arbeitskomitees).

II. "Klavier spielen lernen".

Mao Tse-Tung sagt: "Um gute Musik hervorzubringen, muß die Bewegung der zehn Finger rhythmisch und koordiniert sein." (Arbeitsmethoden der Parteikomitees) Was ist damit gemeint? Wir müssen Schwerpunkte in unserer Arbeit setzen, ohne dabei andere Aufgaben zu vernachlässigen. "Man muß es verstehen, in jedem Augenblick jenes besondere Glied der Kette zu finden, das man mit allen Kräften anpacken muß, um die ganze Kette festzuhalten und den Übergang zum nächsten Glied gründlich vorzubereiten, wobei die Ordnung der Glieder, ihre Form, ihre Verbindung, ihr Unterschied voneinander in der historischen Kette der Ereignisse nicht so einfach und nicht so simpel sind wie in einer gewöhnlichen, von einem Schmied hergestellten Kette." (Lenin)
In "Unser Weg" Nr. 15 wird ausführlich begründet, weshalb wir den Schwerpunkt unserer Arbeit auf die Stärkung des Elements der Bewußtheit legen müssen und welches der Haupthebel sowohl der Stärkung unseres eigenen Bewußtseins als auch des Bewußtseins der fortgeschrittenen, aber noch nicht ins Lager des Kommunismus übergegangenen Arbeiter ist: unsere politische Zeitung. An

An dieser Aufgabenstellung, die nicht mit den örtlichen Bedingungen übereinstimmte, scheiterten die Betriebsgenossen; es kam nicht zur Bildung von Komitees. Wenn man die "Wahrheit nicht in den Tatsachen sucht" und die praktischen Schritte nicht an den konkreten Gegebenheiten ausrichtet, dann nützt auch die größte Klarheit über das "Ziel" nichts.

"Die Oberflächlichkeit besteht darin, daß man weder Besonderheiten des Widerspruchs als Ganzes noch die Besonderheiten seiner Seiten in Betracht zieht, daß man die Notwendigkeit leugnet, tief in das Wesen der Dinge einzudringen und die Besonderheiten des Widerspruchs sorgfältig zu studieren, daß man sich mit einer Beobachtung aus der Ferne begnügt, den Widerspruch in groben Umrissen nach der Methode des Über-den-Daumen-Peilens bestimmt und ihn hierauf so fort zu lösen versucht..." (Mao, Über den Widerspruch).

Wenn wir es lernen, die Suche nach der "Wahrheit in den Tatsachen" mit dem unbedingten Festhalten an der Erreichung des strategischen Ziels zu verbinden; wenn wir es lernen, strategische Klarheit und Prinzipienfestigkeit mit der größten taktischen Beweglichkeit in Übereinstimmung zu bringen; wenn wir es lernen, sowohl das "Teleoskop" als auch das "Mikroskop" (Mao Tse-Tung) richtig zu handhaben - dann werden wir uns zunehmend vor rechts- und "links"opportunistischen Fehlern schützen und erfolgreich in der Phase der "strategischen Defensive" zur Entwicklung selbständiger Klassenpolitik beitragen können, ohne die nicht zur "strategischen Offensive" übergegangen werden kann.

diesem Schwerpunkt "Das Element der Bewußtheit stärken" müssen alle gegenwärtigen Aktivitäten ausgerichtet werden: die programmatische Arbeit, die Schulung, die Vertriebs- und Korrespondentenarbeit usw.

Es reicht also allein nicht aus, die Suche der Wahrheit in den Tatsachen nach dem sozialistischen Ziel auszurichten; die "Suche" selbst, also die konkrete Gestaltung unserer Tätigkeit, muß schwerpunktmäßig ausgerichtet sein, sonst würden wir nicht wissen, wo anfangen und wo aufhören - wir würden unsere Kräfte heillos zersplittern. Das ist der konkrete Sinn der Leitlinie "Die Praxis rationalisieren" - nämlich um das Element der Bewußtheit zu stärken. Und dies heißt im besonderen: 1. Die Kaderbildung und Schulung voranzutreiben, um die "Organisierung von Erfolgen" - zu sichern. Wenn wir heute darangehen, zu helfen, schrittweise die Kraft der Arbeiterklasse zu entwickeln, dann heißt das: "Erfolge organisieren" in Betrieben und Gewerkschaft. Hierzu aber müssen wir fähig sein, hierzu brauchen wir politisch-theoretische Klarheit, ideologische Standfestigkeit, genaue Kenntnisse der konkreten Besonderheiten des be-

trieblichen und gewerkschaftlichen "Kampfplatzes" - und taktisches Geschick. Dies alles fliegt uns nicht zu, wir müssen lernen.

Ohne systematische Ausbildung, also ohne Klarheit und ohne Vorbereitung, werden wir nur Mißerfolge organisieren können. Wir müssen uns selbst besser qualifizieren (eine zweite, dritte usw. Reihe schaffen), um mit Hilfe "organisierter Erfolge" das Element der Bewußtheit in der Belegschaft zu verbreiten und dort hinter der Front klassenbewußter Kämpfer eine zweite, dritte Reihe aufzubauen.

Aus diesen Gründen erstellt die ZRK die regelmäßig erscheinenden Schwerpunkt-Schulungsanleitungen für die KB-Gruppen.

2. Der Vertrieb der politischen Zeitung, die Korrespondententätigkeit und die Ausarbeitung politischer Diskussionsbeiträge haben Vorrang vor der Arbeit an der örtlichen Branchenpresse, ohne daß wir auf ihre schwerpunktmäßige Herausgabe verzichten. Die Branchenpressarbeit soll ja zu "nichts anderem" dienen, als die notwendigen Erfolge in Betrieb und Gewerkschaft zu organisieren! Aber wir müssen klar die Beschränktheit der Branchenpresse auf die Kollegen einer Branche eines Ortes sehen - auf der anderen Seite die Notwendigkeit, in den einzelnen örtlichen Kampferfahrungen der Arbeiter das Gemeinsame aller Kämpfe, die Bedingungen für ihre Zusammenfassung und Weiterentwicklung sichtbar zu machen. Und diese Aufgabe kann eben nur die zentrale politische Zeitung erfüllen.

Der Vertrieb des ARBEITERKAMPF macht zweifellos Fortschritte. Aber weitgehend wird die Zeitung noch als Zeitung "der Redaktion" angesehen, die "das schon macht." In dieser Frage haben wir es mit einem "Pendelschlag" zu tun: das anfängliche Konzept des Zusammenschlusses im KB orientierte auf die Zentralisierung über die redaktionelle Zusammenarbeit und ließ dabei die Zusammenfassung und Ausrichtung aller Tätigkeiten weitgehend außer acht. Die Funktionsunfähigkeit der erweiterten Redaktionskonferenz bezeugte die Untauglichkeit dieser Konzeption sehr anschaulich. Es wurde dann von den meisten KB-Gruppen die Intensivierung der politisch-organisatorischen Zusammenfassung als konkreter Mangel erkannt und entsprechende Abhilfe gefordert, die mit Beginn der Tätigkeit der ZRK nun schrittweise erfolgt.

Im gleichen Zug jedoch ist die Korrespondententätigkeit weitgehend "eingeschlafen". Dieser Zustand sollte unverzüglich von allen KB-Gruppen aufgehoben werden.

Ähnliches gilt für die Erstellung politischer Diskussionsbeiträge durch die örtlichen Gruppen bzw. Einheiten. Eine breite Initiative in dieser Hinsicht, von der Leitung in Gang gesetzt, gab es letzten Sommer in der Frage unserer Taktik zu den Neuwahlen. Wir müssen selbstkritisch festhalten, daß diese Initiative weder von der Leitung noch von den örtlichen Gruppen und Einheiten beibehalten wurde. Ein hierfür "naheliegendes" Argument ist: "keine Zeit, wir müssen uns auch um andere Dinge kümmern; und die nehmen uns vollauf in Anspruch". Vom Standpunkt des engen Praktizismus aus gesehen, ist diese Ansicht richtig. Vom Standpunkt der Notwendigkeit der Erhöhung des bewußten Elements, ist diese Ansicht falsch. Wie soll die Leitung einen organisierten Meinungskampf um die programmatischen und taktischen Grundfragen einleiten, wenn nicht auf der Basis einer lebendigen, auch schriftlich geführten Debatte im gesamten KB? Wie ist die Zentralisierung des Kampfes um die richtige Linie möglich, wenn die Artikel in ARBEITERKAMPF und UNSER WEG weitgehend stillschweigend "geschluckt" werden, ohne daß für die Redaktion in breitem Maß die Möglichkeit besteht, sich mit abweichenden Auffassungen auch innerhalb des KB öffentlich auseinanderzusetzen? (Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, daß die planmäßige Entfaltung der politischen Diskussion im KB ihrerseits die Organisation und Schwerpunktbildung durch Leitung und Redaktion erfordert. Initiativen in dieser Richtung sind in Vorbereitung.)

Die örtlichen Gruppen und Einheiten müssen sich auf jeden Fall verstärkt der Ausarbeitung politisch-theoretischer Diskussionsbeiträge widmen, ohne andere notwendige Aufgaben zu vernachlässigen.

Lernen wir es jetzt, den "großen Schwerpunkt" im "kleinen" zu verwirklichen - dann werden wir auch "Klavier spielen" lernen.

Den komplexen Zusammenhang unserer Aufgaben im Kopf haben, alle Teilaufgaben am jeweiligen Schwerpunkt orientieren, entsprechend den örtlichen Besonderheiten modifizieren und sie zweckmäßig (d. h. den Kräften entsprechend) organisieren - das heißt "Klavier spielen lernen".

III. Enge Verbindung zur Einheit halten und die Genossen richtig einsetzen

Klarheit über den inneren Zusammenhang der Aufgaben und den aktuellen Schwerpunkt nützen allerdings wenig, wenn der Leiter nicht engste Verbindung mit seiner Einheit hält, ihre Kräfte nicht richtig einschätzen, einsetzen und entwickeln kann. Hier sollten folgende Punkte beachtet werden:

1. "Betrue den Geeigneten". Man muß die Fähigkeiten der Genossen richtig einschätzen können, man muß ihre Stärken und Schwächen kennen.

2. Die Aufgaben gleichmäßig verteilen. Es ist immer noch eine verbreitete Erscheinung, daß der Hauptteil

der Arbeit von einer Minderheit der Genossen geleistet wird. Grundsätzlich sollte gelten: jeder Genosse (mindestens) eine Aufgabe. Nur so lassen sich die Fähigkeiten systematisch entwickeln, nur so können politische Fehler und ideologische Mängel konkret erkannt und beseitigt werden.

3. "Um die Genossen sorgen". Die den Fähigkeiten entsprechende gleichmäßige Verteilung der Arbeit muß ergänzt werden durch die Kontrolle der Arbeit; der Leiter muß den Genossen helfen, ihre Erfahrungen zusammenzufassen und aus Fehlern zu lernen. Hierbei ist grund-

sätzlich die Methode der Überzeugung anzuwenden (Mao Tse-Tung: "Die Krankheit bekämpfen, um den Patienten zu heilen" und "Weder ein Auge zudrücken noch den Genossen verletzen"). Abzulehnen sind die Methoden des "Totquatschens" und des "Totschweigens". Die Methode des "Totquatschens" besteht darin, den Genossen die Ohren voll- und den Kopf leerzureden. Die Methode des "Totschweigens" besteht darin, wichtige politische und ideologische Differenzen nicht auf den Tisch zu legen. Beide Methoden führen unweigerlich zur ideologischen Versumpfung, zur politischen Erstarrung - zu Einschüchterung, Entmutigung, zum Opportunismus. - Schließlich gehört zur Sorge um die Genossen, sie in persönlichen Problemen kameradschaftlich zu beraten.

Wenn nicht eine enge Verbindung zwischen Einheit und Leiter besteht, dann ist es weder möglich, die Bedingungen des Kampfes um die Arbeitermacht in der Gegenwart zu entwickeln, noch die richtige Gruppierung aller unserer Tätigkeiten um den gegenwärtigen Schwerpunkt durchzusetzen. In der Frage der Beziehung Leiter - Einheit bzw. örtliche Leitung - örtliche Grundeinheiten gibt es zwei zusammengehörige Abweichungen in entgegengesetzte Richtung. Dies sind die "Politik des Selbstlaufs" und die "Trichterpolitik".

Die "Politik des Selbstlaufs" verneint die Notwendigkeit der zentral angeleiteten politischen und ideologischen Diskussion und Ausrichtung, verneint eine straffe Ausrichtung der Gesamtheit der Tätigkeiten, verzichtet auf Anleitung in der Planung, Organisation und Durchführung der Politik in Betrieb und Gewerkschaft - kurz, diese "Anleitungs"politik läßt die Genossen blind und planlos die "Wahrheit in den Tatsachen" suchen, ohne ihnen bei der Orientierung am Ziel zu helfen bzw. ihre Arbeit auf bestimmte Schwerpunkte auszurichten. Diese Politik muß sich notwendig in den Schlingen des "engen Praktizismus" verfangen und letztlich im Rechtsopportunismus enden.

Die "Trichterpolitik" verneint die Notwendigkeit der Entwicklung selbständigen Denkens und Handelns der Genos-

sen in den Grundeinheiten, verneint eigenständige Initiativen in der Organisation, "trichtert" den Genossen von der Planung bis ins Detail der Durchführung einer Aufgabe alles ein, erstickt alles demokratische Leben, die Entfaltung besonderer Fähigkeiten. Eine solche Politik knallt den Genossen einfach die anzugehenden Schwerpunktaufgaben vor, ohne ihnen zu helfen, eine "konkrete Analyse der konkreten Situation zu erstellen", mit deren Hilfe das Vorgehen im einzelnen bestimmt werden kann.

Die Politik des "Selbstlaufs" wie auch die "Trichterpolitik" sind Formen der Anleitungstätigkeit, die absolut ungeeignet sind, eine enge Verbindung von Leitung und Grundeinheiten zu gewährleisten. Sie sind folglich ein entscheidender Hemmschuh für die Herausfindung und Entwicklung der Bedingungen der Gegenwart für den Kampf um die "Zukunft" - für die Entwicklung einer selbständigen Politik der Arbeiterklasse.

"Man muß erst Schüler sein, bevor man Lehrer wird" (Mao Tse-Tung, Arbeitsmethoden der Parteikomitees) - nur dies kann die richtige Methode der Anleitung sein. Das muß im "kleinen" das Grundprinzip jedes Leiters sein, ebenso wie im "großen" das grundlegende Leitungsprinzip für uns gilt: "Aus den Massen schöpfen, in die Massen tragen". Noch so große Klarheit im Kopf eines Leiters nützt nichts, wenn er nicht in der Lage ist, Fragen zu stellen und zuzuhören, gemeinsam mit den Genossen seiner Einheit ein bestimmtes Problem (z. B. die Frage des Aufbaus eines VK) im Lichte der "zentralen Orientierung" und unter Zuhilfenahme anderswo gemachter Erfahrungen zu erörtern. Umgekehrt taugt keine politische Richtlinie (z. B. zum Eingreifen in den Wahlkampf), wenn der Leiter es nicht versteht, fragend und zuhörend die besonderen Bedingungen des Eingreifens im Wirkungsbereich der Einheit mit den Genossen zu erörtern. Der Leiter muß die Richtung des Weges angeben und den Genossen helfen, sich für den Marsch auszurüsten. Der Marsch wird erfolgreich sein, wenn der Leiter es versteht, erst "Schüler" zu sein, bevor er "Lehrer" ist.

IV. Planmäßig arbeiten und auf die Durchführung der Aufgaben achten

"Erst Schüler sein, bevor man Lehrer wird" - das heißt mit dem "strategischen Ziel" und dem "großen Schwerpunkt" im Kopf den Genossen zu helfen, die besonderen Bedingungen ihres Eingreifens festzustellen, sie für den "Marsch auszurüsten". Für den Marsch braucht man einen Plan, und um aus den Erfahrungen des Marsches zu lernen, braucht es eines Berichts über den Marsch; gegebenenfalls sind Zwischenberichte über wichtige Stationen des Marsches angebracht. Ferner muß man sich für den Marsch richtig ausrüsten, d. h. es ist eine entsprechende Vorbereitung (Qualifizierung) der Genossen nötig. Und zwar erstens im Hinblick auf das "strategische Ziel" und den "großen Schwerpunkt", und zweitens im Hinblick auf bisherige eigene und anderswo gemachte Erfahrungen.

Nehmen wir als Beispiel die Vorbereitung der Metalltarifrunde 72/73. In einem Rundbrief schlug die ZRK den KB-Gruppen einen Arbeitsplan vor, der folgende Hauptpunkte enthielt:

1. Auswertung der allgemeinen Erfahrungen der Metalltarifrunde 71.
2. Auswertung der örtlich-regionalen Erfahrungen.
3. Einschätzung der Bedeutung der Metalltarifrunde im Zusammenhang der Klassenkräfteverhältnisse und ihrer Entwicklungstendenzen; die Vorbereitung der Bourgeoisie und des Staates, Vorgehen und Pläne der Gewerkschaftsführung; die Vorbereitungen der Arbeiterklasse.
4. Entsprechende Einschätzungen im regionalen, örtlichen, betrieblichen Maßstab; Einschätzung der Mög-

lichkeiten für die Arbeiter.

5. Interne Vorbereitung der örtlichen Gruppen.
6. Was sind unsere Aufgaben? Wie muß unsere Agitation und Propaganda aussehen? Wo liegen die Schwerpunkte?

Dies ist in groben Umrissen ein Beispiel für die durchdachte Vorbereitung des Marsches. Es genügt aber nicht, lediglich über einen guten Plan der Vorbereitung zu verfügen, die Vorbereitung selbst muß konsequent durchgeführt werden. Wenn man nicht bereits in der Vorbereitung "fest anpackt", dann geht man ungenügend ausgerüstet auf den Marsch, und die Gefahr des Scheiterns ist groß. Die DK vom 26. November zeigte, daß eine Reihe von KB-Gruppen und befreundeten Gruppen den Plan der Vorbereitung nicht fest angepackt hatten, daß sie nicht rechtzeitig Untersuchungen über die Situation in ihrem Einzugsbereich erstellt und infolgedessen keine Klarheit über die Besonderheiten des von ihnen einzuschlagenden Weges hatten. Diese Gruppen werden es zweifellos schwerer haben, in der Tarifrunde eine Agitation zu betreiben, die den Arbeitern die Möglichkeit bietet, "ihre Kräfte an den nächstliegenden Fragen und Bedürfnissen" zu erproben (Lenin), also kleine Erfolge zu organisieren und damit einen Beitrag zur Entwicklung einer selbständigen Klassenpolitik zu leisten.

Wenn die Arbeit nicht richtig geplant und die Vorbereitung nicht fest angepackt wird, dann ist der Erfolg gefährdet; die Gefahr der Nachtrab- oder Illusionspolitik wird größer, und beides führt zu Resignation und zur Isolierung von den Massen.

Den Genossen in der Planung und konsequenten Vorbereitung des Marsches zu helfen - darin liegt der erste Teil der Aufgabe des Leiters.

Der zweite, und insgesamt gesehen wichtigere Teil der Aufgabe besteht darin, den Genossen zu helfen, den Marsch selbst durchzuführen. Um dies zu ermöglichen, muß der Leiter die tatsächlich eingeschlagene Richtung des Marsches; die Schwierigkeiten, die unterwegs auftauchen; die Maßnahmen, die die Genossen zu ihrer Überwindung treffen, genau kennen (Zwischenberichte, also regelmäßige Information des Leiters).

Nach Abschluß des Marsches (in unserem Beispiel nach Ende der Tarifrunde) wird ein Gesamtbericht erstellt, in dem die Bedingungen für Sieg oder Niederlage untersucht; die anfängliche Einschätzung mit dem tatsächlichen Verlauf verglichen; die eigene Vorbereitung und das Eingreifen in den Kampf besonders im Hinblick auf seine unmittelbare und längerfristige Auswirkung auf die Arbeiter untersucht; die hauptsächlichen Fehler festgehalten; und schließlich die Schlußfolgerungen für eine bessere Vorbereitung und Durchführung des nächsten Marsches gezogen werden.

Wenn die örtlichen Leitungen es lernen, die Genossen unter Beachtung des "strategischen Ziels" und des "großen Schwerpunktes" bei der Planung ihrer Arbeit anzuleiten und ihnen zu helfen, die festgelegten Aufgaben zu erfüllen, dann schaffen sie eine weitere Voraussetzung dafür, erfolgreich in der Phase der "strategischen Defensive" die Bedingungen für einen Übergang zur "strategischen Offensive" zu entwickeln.

V. Sitzungen richtig durchführen

Zum guten Arbeitsstil gehört schließlich die richtige Durchführung von Sitzungen. Selbst hierüber gibt es verschiedentlich recht eigentümliche Auffassungen, von der Verwechslung mit einem "Schwatzabend" bis zur Haltung "Na wenns schon sein muß". Sitzungen dienen im Normalfall dazu, Ergebnisse der laufenden Arbeit zusammenzutragen, praktische Schlußfolgerungen zu ziehen sowie die nächsten Aufgaben festzulegen und die Arbeit zu verteilen. Für Sitzungen sollten folgende An-

haltspunkte gelten:

1. Keine langen "Reden" halten; kurze exakte Berichte aus dem jeweiligen Arbeitsbereich
2. Auf Grundlage dieser Orientierung gründlicher, aber nicht weitschweifiger Meinungsaustausch
3. Konkrete Vorschläge unterbreiten
4. Genaue Beschlüsse über die Richtung der weiteren Arbeit fassen, die einzelnen Schritte festlegen und die Arbeit verteilen.

Die Leitung empfiehlt diese Schrift allen Genossen und Sympathisanten des Kommunistischen Bundes zum Studium !

Hermann Remmele Schritt halten!

100 S. A5 kart. 3,- DM

Warum muß der Kampf gegen zwei Fronten gerichtet werden?

Nachdruck aus "Die Internationale", "Zeitschrift für Theorie und Praxis des Marxismus" der KPD, Frühjahr 1930.

Hermann Remmele (1880 - 1939), Mitglied des Sekretariats des ZK der KPD, Abgeordneter im Reichstag, Vorsitzender des Kampfbundes gegen den Faschismus, Mitglied des Präsidiums des EKKI, 1935 aus der KPD ausgeschlossen.

Ausgehend vom Kampf gegen die linkssektiererische Merker - Gruppe wird im Remmele - Artikel die Bedeutung des Kampfes gegen jede Art des Opportunismus prinzipiell aufgezeigt und dem Opportunismus die Aufgaben der Kommunisten entgegengesetzt.

Auf Beschluß der Leitung sollen in der nächsten Zeit zu allen wichtigen Bereichen unserer politischen Arbeit Rechenschaftsberichte veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden. Der erste dieser Berichte, der die Arbeit unserer Vertriebsorganisation und die Vorstellungen zur Stadtteil-Arbeit behandelt, findet sich nachstehend. Ein Bericht über die überregionale Arbeit des Kommunistischen Bundes ist kurz vor der Fertigstellung.

Die politische Arbeit im Stadtteil

30. November 1972

Eine politische Arbeit im Stadtteil wurde von der Hamburger Gruppe des KB auf Initiative des LG (Leitendes Gremium) im Februar 1972 aufgenommen. Die im Laufe dieser Arbeit aufgebaute "Vertriebsorganisation" (VO) ist damit das jüngste Glied in der Hamburger Organisation.

Zu Beginn der Arbeit standen zwei Überlegungen, zwei Aufgaben, die es anzupacken galt.

Auf die eigenen Kräfte stützen

Es bestand die Aufgabe, den Verkauf unserer politischen Zeitung "ARBEITERKAMPF" sicherzustellen und auszuweiten und die damit verbundene politische Propaganda-Arbeit in Hamburg zu intensivieren. Das gleiche galt für den Vertrieb anderer Propaganda- und Agitationsmaterialien unserer Organisation.

Vorher wurde Verkauf und Verteilung unserer Materialien von Studenten- und Schüler-Organisationen übernommen, die mit unserer Politik sympathisierten. Auch die politische und organisatorische Leitung dieser Arbeit lag in Händen dieser Gruppen und nicht bei uns selbst. Indes war ihre Entwicklung geprägt von politischen Schwankungen, Fraktionierungen und Spaltungen. Der politische Einfluß des KB (und zuvor des SALZ) auf diese Gruppen war nur sehr gering. Diese Entwicklung führte dazu, daß - besonders in Zeiten größerer Anstrengungen, wie z. B. in der Chemie- und Metallrunde 1971 - Teile dieser Organisationen ihre Unterstützung von heute auf morgen einstellten, oder gar in erpresserischer Weise eine bestimmte Politik, bestimmte Parolen etc. in unseren Zeitungen und Flugblättern durchsetzen wollten.

Aufgrund dieser Erfahrungen beschloß das LG, unverzüglich Anstrengungen zu unternehmen, eine eigene "Vertriebsorganisation" aufzubauen. Sie sollte stadtteilmäßig gegliedert sein.

Zu Beginn unserer Arbeit sahen wir noch nicht die Notwendigkeit einer *Stadtteilarbeit*, sondern unsere Überlegungen beschränkten sich vorläufig auf den Aufbau einer eigenen, von unserer Organisation politisch und organisatorisch geleiteten Vertriebsorganisation. Indes hatte diese Beschränkung zur Folge, daß wir die Genossen der Vertriebsorganisation auf *Hilfsdienste* zur politischen Arbeit der Organisation beschränkten. Solche, von gesellschaftlicher Praxis abgehobene Arbeit, mißachtet indes die Interessen und Bedürfnisse der Massen im Stadtteil und muß zwangsläufig zu ideologischen Schwankungen bei den betroffenen Genossen führen.

Durch ausführliche Kritik an Vorstellungen zu diesem Thema, wie sie speziell in der Bremer "WAHRHEIT" (Nr. 1, Februar 72, S. 6) vollkommen falsch dargelegt wurden und durch Auswertungen eigener Erfahrungen früherer Stadtteil-Ansätze, entwickelten wir erste Vorstellungen, wie unter den besonderen Voraussetzungen unserer Vertriebsorganisation schrittweise eine systematische Stadtteilarbeit aufgenommen werden kann.

Die Alltagssorgen der Bevölkerung beachten

Bekanntlich wurde vor dem Februar 72 als "Basisarbeit" unserer Organisation ausschließlich politische und gewerkschaftliche Arbeit im *Betrieb* geleistet. Ausschließlich im Betrieb bauten wir unsere Organisation auf (von technischen Einheiten etc. abgesehen). Die organisatorische Basis unserer Organisation waren ausschließlich Betriebszellen.

Der Betrieb ist indes nur *ein* Bereich - wenn auch der wichtigste - in dem die Kommunisten die Organisation aufbauen müssen, ist nur *ein* Bereich, in dem das Proletariat (und seine Bündnispartner) organisiert sind,

in dem der Widerspruch von Kapital und Arbeit auftritt, in dem wir politische Propaganda leisten und den allseitigen Kampf gegen die Kapitalistenklasse führen müssen bzw. spontan entstehende Kämpfe gegen Ausbeutung und Unterdrückung unterstützen müssen.

Erste Untersuchungen von Widersprüchen, wie sie speziell im Stadtteil auftreten (vergl. "ARBEITERKAMPF" Nr. 15 und 16: "Wohnungsprobleme in Westdeutschland") zeigten deutlich, daß hier Konflikte angelegt sind, die bei ihrer Weiterentwicklung zur Explosion treiben werden. Hier entwickelt sich deutlich die Basis von politischen Massenkämpfen in der Zukunft.

Ein Vergleich mit Italien zeigt, mit welcher sozialen Wucht sich diese Kämpfe ausgeplündelter Mieter und Wohnraum suchender Menschen entladen können. Das italienische Beispiel zeigt aber gleichzeitig auch, wie diese Kämpfe in die politische Sackgasse führen, sich in Niederlagen verwandeln, wenn es politischen Abenteuergruppen oder Reformisten gelingt, sich mit "Erfolg" hier einzuschalten, oder wenn diese Kämpfe ganz ihrem spontanen Lauf überlassen bleiben und ein Einfluß kommunistischer Politik nicht gegeben ist.

Auch in der BRD hat es schon Kämpfe wegen Mietwucher und Wohnraumnot gegeben. Diese Kämpfe waren allerdings vereinzelt, geführt von Menschen, deren Lage noch weit schlimmer als die der Masse ist. Sie sind aber Vorbote nünftiger Massenkämpfe. Auf diese müssen sich die Kommunisten heute schon vorbereiten (Analysen, Verankerung, politische Propaganda). - Das einbezieht natürlich, daß in schon stattfindende Auseinandersetzungen politisch und - wo dies möglich ist - auch praktisch eingegriffen werden muß. Keineswegs darf dieser Bereich, wie bisher, politischen Abenteuer-Gruppen (z. B. Gruppe "Revolutionärer Kampf" in Frankfurt) oder den Sozialdemokraten und Revisionisten (vergl. deren diverse "Bürgerinitiativen") überlassen bleiben, und schon gar nicht - wie häufig leider immer noch geschieht - irgendwelchen Reaktionären, die mit faschistischer Demagogie und dem Schein einer "Sorge um den kleinen Mann" hier billig ihr Süppchen kochen.

Hohe Mietpreise und Wohnraumnot sind indes nicht die einzigen Sorgen, die die arbeitende Bevölkerung im Stadtteil drückt. Unser Bericht von Auseinandersetzungen an Schulen in Hamburg-Altona (vergl. "ARBEITERKAMPF" 24) zeigt ein weiteres Problem auf. Solche Schulkämpfe hat es schon mehrmals in der BRD gegeben. In der Arbeit unter Eltern, Schülern und Lehrern liegt ein weiterer Bereich politischer Stadtteilarbeit.

In die Entwicklung unserer Stadtteilarbeit dürfen keine falschen Erwartungen eingehen. Die Zeit ist noch nicht reif, daß schon breitere Teile der Bevölkerung bereit wären, kollektive Kämpfe für die Wahrnehmung ihrer Rechte aufzunehmen. - Es kann also derzeit nicht unsere Aufgabe sein, unsere politische Arbeit im Stadtteil auf die wenigen kleinen Konflikte, wie sie derzeit schon ausgetragen werden, zu konzentrieren, oder gar - wie es der Praxis einiger Gruppen entspricht - solche Kleinstkämpfe "anzustacheln" oder selbst und isoliert durchzuführen, um sie dann als "exemplarische Aktion" den Massen zur Nachahmung zu empfehlen.

All das würde bedeuten, eine Situation erzwingen zu wollen, die objektiv nicht vorhanden ist. Eine solche Praxis muß bei den sich zwangsläufig einstellenden Mißerfolgen zur politischen Resignation der Bevölkerung und Isolierung der Kommunisten führen.

Die wenigen konkreten Erfahrungen unserer Stadtteilarbeit sind noch nicht geeignet, diese noch sehr grobe Einschätzung anzureichern und zu vertiefen. Die Erfahrung im Bundestags-Wahlkampf, die erste größere Kampagne, in die die einzelnen Bezirksgruppen politisch aktiv eingriffen, werden an anderer Stelle ausgewertet und dargelegt.

Vertriebsarbeit und Aufbau der Gruppen

Etwa eine Handvoll KB-Genossen standen zu Beginn der Arbeit zur Verfügung. Praktische Erfahrungen in der auf sie zukommenden Arbeit lagen bei ihnen nicht vor. Einige dieser Genossen hatten bisher noch keine politischen Anleitungs-Aufgaben wahrgenommen. - Diese Genossen bildeten die "Anleitungs-Zelle" für die aufzubauende "Vertriebsorganisation" (VO).

Die mit uns sympathisierenden Schüler- und Studentengruppen stellten uns einen Teil ihrer Mitglieder zur Verfügung, die bereit waren, neben ihrer politischen Arbeit an Schule und Universität, uns beim Aufbau der VO zu unterstützen. Diese Genossen wurden von der "Anleitungs-Zelle" unter weitgehender Berücksichtigung ihrer Wohngebietes zu Gruppen zusammengefaßt und in der Arbeit politisch (Diskussion und Schulung) und praktisch (Einteilung zu Verkaufs- und Verteiler-Stellen, Vorbereitung zur Agitation beim Zeitungs-Verkauf etc.) angeleitet. - Die Schüler- und Studenten-Genossen unterstützen unsere Arbeit im Stadtteil auch heute noch. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Eine kleine Zahl werktätiger Sympathisanten, die nicht in unserer Betriebsorganisation arbeiten, wurde ebenfalls in den Aufbau der VO mit einbezogen.

Rückblickend kann gesagt werden, daß die VO im wesentlichen von Anfang an ihre Aufgabe in bezug auf Verkauf und Verteilung unserer Agit-Prop-Materialien relativ gut wahrgenommen hat. Es treten zwar auch heute noch unschöne Fehlplanungen und organisatorische Mängel auf. Diese konnten aber im Laufe der Arbeit immer weiter eingeschränkt werden, so daß es heute möglich ist, schneller und mit weniger Aufwand mehr Flugblätter zu verteilen.

Der Verkauf des "Arbeiterkampf" konnte ebenfalls von Monat zu Monat gesteigert werden. Wurden im Februar (AK 14) im Hamburger Betriebs- und Straßenverkauf (ohne Läden) noch etwa 1.000 Zeitungen verkauft, so im Oktober (AK 22) bereits etwa 6.000 Exemplare. Es muß allerdings gesehen werden, daß die monatliche Steigerungsrate geringer geworden ist und einzelne Gruppen hin und wieder weniger verkaufen als im Vormonat.

Die Notwendigkeit der ständigen Verbesserung von Organisation, Planung und Absicherung des Vertriebs unserer Agit-Prop-Materialien fördert die für uns so wichtigen

organisatorischen Fähigkeiten bei einer Reihe von Genossen außerordentlich gut. Im Laufe dieser Arbeit haben auch ganz neue Genossen Talent und Fähigkeit entwickelt und unter Beweis gestellt.

Diese positiven Ansätze dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß die VO noch viel zu träge ist. Noch immer ist es nicht möglich, die gesamte Organisation bis zum "letzten" Sympathisanten in wenigen Stunden zu mobilisieren. Noch immer ist es nicht möglich, ein Massenflugblatt, das ohne Vorankündigung nachts herauskommt, schon am nächsten Morgen im Berufsverkehr an allen wichtigen Plätzen Hamburgs zu verteilen. Es ist immer noch so, daß bestimmte Industrie-Gebiete Hamburgs noch gar nicht mit unseren Materialien beliefert werden können. Eine Entwicklung der VO dahin ist nicht von heute auf morgen möglich. Das Entwicklungstempo muß allerdings zunehmen, wenn wir unter Berücksichtigung der auf uns zukommenden Entwicklung unsere Verantwortung vor der Arbeiterklasse aufrecht erhalten wollen.

Mit Aufnahme der Arbeit der VO setzte ein erstaunlich rascher Rekrutierungs-Prozeß ein. Neue Gruppen und Sympathisanten-Kollektive wurden aufgebaut, die Arbeit in weiteren Bezirken aufgenommen. Derzeit umfaßt die VO knapp 200 Menschen, die mehr oder weniger aktiv unsere Vertriebs- und Agitations-Arbeit im Stadtteil unterstützen, an regelmäßigen politischen Diskussionen und Schulungen teilnehmen. Der größte Teil sind im Laufe der Arbeit der VO neu hinzugewonnene Menschen. Etwa die Hälfte aller Sympathisanten sind Werktätige, die praktisch alle neugewonnen wurden. Die andere Hälfte sind Schüler, Studenten etc., die z. T. auch durch die Arbeit im Stadtteil gewonnen wurden. Diese Sympathisanten werden bzw. wurden nach kurzer Anlaufzeit an die mit uns sympathisierenden Schüler- und Studentengruppen (SSB) überstellt.

Ziel ist es, die Arbeit im Stadtteil immer mehr auf die werktätigen Genossen und Sympathisanten zu stützen. Sie sollen den eigentlichen Kern der VO bilden. SSB-Genossen unterstützen die Arbeit lediglich und sind organisatorisch in besonderen Unterstützungs-Kollektiven zusammengefaßt. Einzelne, für unsere Arbeit im Stadtteil besonders geeignete Studenten- oder Schülergenossen werden wir versuchen, in der VO fest zu behalten.

Gegenwärtig existieren Vertriebsgruppen in 8 Hamburger Bezirken mit starker Arbeiter-Bevölkerung. Dies sind: 1) Eimsbüttel, 2) St. Pauli/Karlinenviertel, 3) Altona, 4) Wandsbek/Billstedt, 5) Bergedorf, 6) Harburg/Wilhelmsburg, 7) Barmbek/Uhlenhorst, 8) St. Georg/Hamm. -

Sympathisanten-Kollektive wie etwa in Wedel, Eidelstedt, Geesthacht etc. sind diesen Vertriebsgruppen unterstellt und werden von ihnen angeleitet.

Die personelle Stärke der einzelnen Vertriebsgruppen ist unterschiedlich. Die kleinste Gruppe umfaßt 12, die größte über 40 Menschen.

Alle 8 Vertriebsgruppen sind nach einheitlichem Prinzip aufgebaut:

Die qualifiziertesten, erfahrensten und verbindlichsten Genossen bilden jeweils die "Kerngruppe". Die Genossen der Kerngruppen sind "Mitglieder der VO" (nicht Mitglieder des KB). Etwa die Hälfte von ihnen sind werktätige

Genossen. Diese Kerngruppen sind die Basis für noch zu entwickelnde Bezirkszellen der Organisation.

Den Kerngruppen unterstellt und von ihnen angeleitet sind die Sympathisanten-Gruppen und -Kollektive, sowie die Unterstützungsgruppen des SSB. Die Kerngruppen haben Auftrag, sich in ihrer politischen Anleitung besonders den Sympathisanten-Gruppen der Werktätigen zu widmen, sie besonders zu fördern und zu fordern. In einer Vertriebsgruppe ist dies mißachtet worden. Die anleitenden Genossen wurden sofort ausgewechselt.

Jede Kerngruppe wird von einem Genossen der "Anleitungszelle" angeleitet. Diese "Anleitungszelle" ist "ordentliche Zelle im KB" im Sinne einer Grundeinheit der Organisation, ihre Mitglieder sind "Mitglieder des KB". Sie selbst wird angeleitet von einem Genossen der erweiterten Leitung der Hamburger Organisation, also einem Instrukteur des LG.

Die Anleitung der Kerngruppen und Sympathisanten-Gruppen konzentrierte sich anfänglich wesentlich darauf, die Genossen fit zu machen für einen möglichst guten Verkaufs-Einsatz mit unseren Materialien im Stadtteil. Man konzentrierte die Diskussion auf Verkaufs-Techniken und -Taktiken, arbeitete möglichst gute Rufparolen heraus, studierte die Inhalte des "ARBEITERKAMPF" wesentlich im Hinblick darauf, fragenden Interessenten schnell und umfassend zu erklären, was die Zeitung beinhalten würde etc. - Inzwischen hat sich der Schwerpunkt der Leitungstätigkeit verlagert auf die allseitige politisch-ideologische Ausbildung unserer Genossen, sowie auf die Diskussion um die Belange der Arbeiter im jeweiligen Stadtteil.

Die Kerngruppen erfüllen ihre Aufgaben arbeitsteilig. Es gibt Verantwortlichkeiten für Schulung und politische Diskussion; Technik und Finanzen; Betreuung von Kontakten; Leitung von Sympathisanten-Gruppen; Kontakte zu anderen politischen Gruppen im Stadtteil (Jusos, DKP etc.); Stadtteil-Analyse usw.

Die Kerngruppen arbeiten alle zentralen Schriften der Organisation durch, vor allem "ARBEITERKAMPF" und "UNSER WEG", dazu werden Schriften marxistischer Klassiker geschult. Verfolgt werden auch Schriften und Propaganda der wichtigsten Fehlströmungen der "linken Bewegung" in der BRD, also Zeitungen der DKP ("UZ" vor allem), des Bremen-Heidelberger Zirkelblock-Unternehmens (vor allem "Wahrheit" und "NRF") sowie hin und wieder Kostproben der Chaoten-Blätter der diversen "ML-Parteien.

Politische Konsolierung - ein Schwerpunkt der nächsten Zeit

Erhebliche Mängel in der VO bestehen im allgemeinen Niveau politischer Klarheit und ideologischer Festigkeit. Dies gilt auch für einen nicht unerheblichen Teil der Kerngruppen. Revolutionärer Elan, Einsatzfreudigkeit und politischer Ernst, mit der der größte

Teil der Genossen die gestellten Aufgaben zu bewältigen sucht, kann über diesen Mangel nicht hinwegtäuschen lassen.

Dieser Mangel ist im wesentlichen unvermeidliche Folge des sehr schnellen Wachstums der VO, dem gegenüber nicht in ausreichender Zahl entsprechend qualifizierte Leitungskader gegenüberstanden und -stehen. Dazu kommt, daß die Mehrheit neu zur VO gestoßener Sympathisanten nicht schon im Klassenkampf erzogene und erfahrene Arbeiter sind, sondern hauptsächlich noch Lehrlinge, Angestellte und sehr junge Arbeiter, sowie Menschen aus den Mittelschichten. In nur wenigen Fällen ist es bisher schon zur kontinuierlichen Zusammenarbeit mit älteren und erfahrenen Arbeitern gekommen. Diese Situation erfordert besonders hohe Anstrengungen der anleitenden Genossen.

Andererseits hängen die ideologischen Mängel auch zusammen mit der eingangs charakterisierten und noch lange nicht überwundenen Situation der VO, bisher im wesentlichen noch auf Hilfsdienste zur politischen Arbeit beschränkt zu sein, keine wirkliche Verankerung im Stadtteil schon erreicht zu haben. Die Überwindung unserer relativen Abgehobenheit von den Auseinandersetzungen im Stadtteil und den Bedürfnissen seiner Bewohner ist für die politisch-ideologische Festigung der VO eine wichtige Voraussetzung.

Erstaunlich ist beim gegebenen recht schwachen politisch-ideologischen Niveau der VO eigentlich die Tatsache, daß wir während der ganzen Zeit nur in einem einzigen Fall einen Ausschluß wegen hartnäckiger "linker" Sektiererei vornehmen mußten. (Die Betroffene hatte enge familiäre Bindungen in diese Richtung und wurde von dieser Seite intensiv "bearbeitet".) - An rechtsoportunistische Strömungen wie DKP, Jusos etc. "verloren" wir niemand, sondern konnten im Gegenteil einige Sympathisanten aus diesem Bereich gewinnen. Erstaunlich ist diese Tatsache gerade auch deswegen, weil im letzten Halbjahr die politischen und sonstigen Angriffe der Super"linken" und DKP-Revisionisten an Heftigkeit erheblich zunahmen und mit Demagogie, Lüge und Unterstellung gegen unsere Politik und Organisation nicht gespart wurde. Dabei muß gesehen werden, daß die Genossen und Sympathisanten der VO viel direkter und unmittelbarer auf Vertreter dieser Strömungen treffen, als die Genossen der Betriebsorganisation (im Betrieb tauchen die Super"linken" praktisch gar nicht und die Revisionisten recht selten auf).

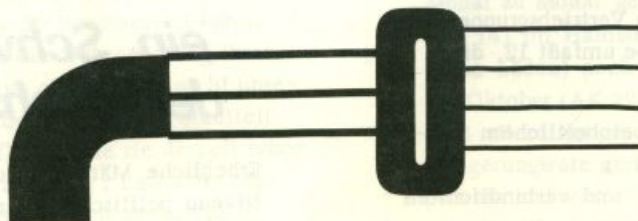
Mangelnde politische Klarheit in den Kerngruppen führte auch immer wieder zu mangelhafter politischer Dis-

kussion in einzelnen Sympathisanten-Gruppen, im Extremfall sogar zu ihrer zeitweisen Beseitigung. Auf Gruppenterminen dominierte häufig Gerede über technischen Kleinkram. Im Gefolge solcher Mängel breiteten sich manchmal Desinteresse an der Mitarbeit und Unverbindlichkeit bei Sympathisanten aus. Mängel in der politischen Anleitung führten zur Entpolitisierung bei Sympathisanten. Auf diesem Boden gab es verschiedene Rückschläge, wie etwa das "Aussteigen" einiger organisierter Sympathisanten, die jetzt nur noch losen Kontakt zur VO halten. In einem Fall mußte sogar eine Sympathisanten-Gruppe aufgelöst werden. Dieses "Abbröckeln" am Rande der VO ist zwar (noch) keine allgemeine Erscheinung und wird (noch) deutlich von gegenläufigen positiven Tendenzen überwogen. Es wird aber dennoch als ernstzunehmendes Alarmzeichen gewertet. Politische Schwankungen, die z. T. bis in die "Anleitungs-Zelle" hochreichten, machen die in diesem Mangel politischer Klarheit und ideologischer Festigkeit begründete Gefahr eines erheblichen Rückschlages in der Arbeit der VO ebenfalls deutlich.

Bei solchen ideologischen Schwankungen spielt immer wieder eine Rolle, daß sich die Genossen illusionäre Erwartungen von den Möglichkeiten unserer Arbeit heute machen, die dann regelmäßig in Resignation umkippen und schließlich in personelle Kritik, zumeist gegen die anleitenden Genossen, einmünden.

Rechtsoportunistische Abweichungen sind in der VO in letzter Zeit häufiger aufgetreten als Tendenzen zum "linken" Sektierertum. Dazu beigetragen hat sicher das Verhalten super"linker" Gruppen (besonders SSG), von dem viele Genossen gründlich angewidert sind. Diskussionen mit DKP, SDAJ etc. wurden in letzter Zeit häufig schon "hart und offensiv", nicht aber schon grundsätzlich geführt. Die Genossen müssen es noch lernen, nicht taktische Differenzen in den Mittelpunkt von Auseinandersetzungen mit den Revisionisten zu stellen, sondern an diesen nur anzuknüpfen, um die grundsätzlichen und prinzipiellen aufzuzeigen und darüber zu diskutieren. (Ein erneutes Studium unserer Schriften zur Revisionismus-Kritik wurde deshalb in einigen Gruppen aufgenommen.) -

Häufig hatte man bei politischen Auseinandersetzungen auch mehr den "subjektiv ehrlichen" sozialdemokratischen Kollegen im Auge, als die Gefahr des Sozialdemokratismus für die Arbeiterbewegung. - Andererseits mußten in einigen Gruppen auch "Probleme" diskutiert werden, die speziell von den Super"linken" aufgeworfen wurden. Dies war zwar grundsätzlich nicht schlecht, oft aber zeitraubend.



Im Artikel des "Arbeiterkampf" zur Bonner Vietnam-Demonstration sind beim lay-out mehrere Absätze vertauscht worden, sodaß der Zusammenhang des Artikels nicht mehr klar war. Wir drucken deshalb diesen Artikel hier noch einmal nach.

"Zentrale Demonstration" in Bonn

Am 14. Januar hat in Bonn eine „zentrale Vietnamdemonstration“ stattgefunden, an der große Teile der westdeutschen Linken teilgenommen haben. Der Kommunistische Bund hat sich an dieser Demonstration, ebenso wie an der „zentralen Demonstration“ in Dortmund gegen die Ausländerverfolgung am 8.10.72 nicht beteiligt. Was sind die Gründe?

Die Bonner Demonstration ist ebenso wie die Dortmunder Demonstration im vorigen Jahr, vom Zirkelblock NRF/KBB organisiert worden. Dieser Block hat Zeitpunkt und Ort der Demonstration festgelegt und hat sich dann an linke Organisationen und „fortschrittliche Persönlichkeiten“ gewandt, sie sollten sich an dieser Demonstration beteiligen. Uns ist ein entsprechender Aufruf am 3. Januar zugegangen.

Der Aufruf des Zirkelblocks zur „zentralen Demonstration“ hat ein gewisses Echo gefunden. So unterzeichneten ihn nachträglich die ABG München (eine Kommunistische Gruppe), der Landesjugendring und die Naturfreundejugend in Bremen, die Studentenvertretungen mehrerer Universitäten und Studentengruppen in Westberlin. Außerdem unterzeichneten zahlreiche „fortschrittliche Persönlichkeiten“: Neben verschiedenen Uni-Dozenten (vor allem aus den Zirkelblock-Orten Bremen, Heidelberg und Göttingen) auch Pastor Niemöller, die Rechtsanwälte Schily und Hannover, ein Bremer Betriebsratsmitglied, ein Vorstandsmitglied der Bremer Lehrgewerkschaft u. a. m.

Das ganze Unternehmen ist allzu deutlich der DKP abgeguckt. Darin hat sich der Zirkelblock erfolgreicher gezeigt als die „KPD/AO“, die mit ihren Vietnamkomitees eine weniger geglückte Kopie der DKP-Taktik zu schaffen versuchte. Ziel dieser Taktik ist es, unter schändlichem Mißbrauch des vietnamesischen Befreiungskampfes anderen Organisationen eine bestimmte Politik aufzudrängen und sich in der „Öffentlichkeit“ durch spektakuläre Aktionen bekannt zu machen. Die Liste „fortschrittlicher Persönlichkeiten“ dient dann nur dazu, über die fehlende Verankerung der betreffenden Aktion in den Massen hinwegzutäuschen. Wir ha-

ben im AK 24 am Beispiel der Dortmunder Demonstration begründet, warum wir diese organisations-bornierte Vorgehensweise grundsätzlich ablehnen.

Das Modell der „zentralen Demonstration“ ist der Studenten-Revolution entlehnt. Damals fanden zwei „zentrale Demonstrationen“ statt: im Herbst 67 in Westberlin (Vietnam) und im Frühjahr 68 in Bonn (Notstandsgesetze). In der Begründung des Zirkelblocks für die angebliche aktuelle Notwendigkeit „zentraler Demonstrationen“ finden sich konsequent jene Illusionen wieder, die schon die Demonstrationen gegen die NS-Gesetze 68 bestimmten und Ausdruck der revisionistischen Politik waren und sind.

Diese Begründungen sind im Wesentlichen:

1. man müsse in Bonn demonstrieren, denn das sei der „Sitz der Bundesregierung, die zur Aufgabe ihrer Unterstützung der US-Aggression in Indochina gezwungen werden muß“;
2. man müsse in Bonn demonstrieren, „wo die Anwesenheit der diplomatischen Vertretungen aller Länder die größtmögliche Wirkung einer solchen Demonstration verspricht“.

(Zitate aus einem Aufruf des „Sekretariats der Vietnam-Komitees Mannheim Heidelberg“ und der „Kommunistischen Gruppe Neues Rotes Forum Mannheim Heidelberg“, den Organisatoren der Bonner Demonstration).

Für den Kampf des vietnamesischen Volkes wäre es von Bedeutung, wenn die SPD/FDP-Regierung der BRD – des wichtigsten Verbündeten des US-Imperialismus – zur Aufgabe ihrer Unterstützung der US-Aggressionen gezwungen werden könnte. Dies würde den vietnamesischen Genossen erlauben, noch stärker die Widersprüche im imperialistischen Lager auszunutzen, um die Freiheit und den Frieden für ihr Land möglichst rasch zu erkämpfen.

Zu einem solchen Schritt müßte die Bundesregierung gezwungen werden, da sie ihn freiwillig nicht tun wird. Eine Demonstration der Linken allein, in Bonn oder irgend-einem anderen Ort, kann diesen Zwang nicht ausüben. Für die SPD/FDP-Regierung ist entscheidend, daß sie sich ihre verbrecherische Politik der Unterstützung der US-Aggression immer noch leisten kann, ohne ihre Massenbasis zu verlieren. Die Bundesregierung weiß, daß die meisten Menschen den US-Krieg in Vietnam ablehnen. Sie weiß aber auch, daß diese Ablehnung nicht jene Breite und Schärfe hat, die sie in den skandinavischen Ländern, in Italien, in Frankreich, in Australien usw. hat.

Wenn die Zirkelblock-Führer vorgeben, durch eine „zentrale Demonstration“ der Linken Zwang auf

die Regierung ausüben zu können, dann gleicht das der 1968 noch rührenden Illusion, die Notstandsgesetze durch eine Massendemonstration zu verhindern. Heute ist solche Illusions-Macherei nicht mehr rührend, sondern bloß noch widerlich.

Ebenso ist es mit dem Hinweis auf die „Diplomaten“. Da soll so getan werden, als bestünde die „größtmögliche Wirkung“ einer Vietnam-Demonstration darin, daß einigen ausländischen Diplomaten anschaulich vorgeführt wird, wieviel Menschen in der BRD gegen die US-Aggression sind. Na, da werden die Diplomaten aber einen Schreck kriegen! ...

Dabei ist doch sonnenklar: die Herren ausländischen Diplomaten in Bonn lesen die bürgerlichen westdeutschen Tageszeitungen (mindestens drei verschiedene täglich) und können sich ein recht genaues Bild über die Breite der Bewegung gegen die US-Aggression machen: sie wissen, daß die Zahl der aktiven Demonstranten verhältnismäßig klein ist (verglichen mit anderen kapitalistischen Ländern) und sie wissen, daß die Bonner Demonstration ein falsches Bild dieser Situation vermittelt. Sie können einschätzen, daß die Bewegung in der BRD gegen die US-Aggression noch keine „besorgniserregende“ Breite und Schärfe hat. –

Wir möchten den Zirkelblock-Führern nicht vorwerfen, daß sie ihren eigenen Quatsch auch glauben. Umso schwerer wiegt aber ihre Schuld, derartige Illusionen zu verbreiten.

Natürlich sagen wir nicht, daß die Linken ohne aktive, breite Unterstützung der werktätigen Massen nicht demonstrieren sollten. So haben wir z.B. im Sommer 1971 in Hamburg die Demonstration gegen die Erschießung unserer Genossin Petra Schelm von der „RAF“ gemacht, obwohl wir genau wußten, daß diese Demonstration keine Massenbasis hatte.

Entscheidend ist aber, daß der Charakter der Demonstration richtig gekennzeichnet wird. Also nicht zu sagen: diese Demonstration soll die Regierung unter Druck setzen und ausländische Diplomaten beeindrucken etc., wenn davon keine Rede sein kann.

Die aktuelle Hauptaufgabe ist die Verbreitung und Mobilisierung der Front gegen die US-Aggression in der BRD. Demonstrationen der Linken können dafür Agitationsfunktion haben. Diese Funktion hat aber eine Demonstration in Bonn nicht, die von der „Öffentlichkeit“ überhaupt nicht zur Kenntnis genommen werden kann, und die von der bürgerlichen Presse ebenso wie die Dortmunder Demonstration totgeschwiegen werden wird. Eine solche Funktion könnte aber z.B. ein zentraler Aktionstag mit parallelen Demonstrationen in den Arbeitervierteln mehrerer Großstädte haben.

STELLUNGNAHME DER PL DER KB-Gruppe FLENSBURG

Zur Einschätzung der Vietnam-Initiative der KG/NRF Heidelberg

Die KG NRF hat mit Schreiben vom 1. 1. 73 an eine große Zahl von gewerkschaftlichen, demokratischen, sozialistischen und kommunistischen Organisationen und Körperschaften im gesamten Bundesgebiet einen Aufruf zu einer zentralen Vietnam-Demonstration in Bonn am 14. 1. versandt.

Zum Zweck der Koordinierung eines bundesweiten Vorgehens wurde in dem Schreiben zu einem Treffen am 7. 1. eingeladen.

Wir halten die Richtung der Initiative der NRF-Gruppe für politisch korrekt, und zwar sowohl im Hinblick auf die Parolen wie auch im Hinblick auf die angestrebte Breite der Kampagne. Für falsch halten wir die Konzentration der Demonstration auf Bonn. Zentrale Koordinierung lokaler/regionaler Demonstrationen zum gleichen Zeitpunkt - das würde größtmögliche nationale Breite und Einheitlichkeit garantieren, besonders im Hinblick auf Agitation und Mobilisierung der Werkstätigen. Für entsprechend illusionär halten wir die Heidelberger Begründung für die zentrale Demonstration in Bonn (Offener Brief vom 4. 1.): Um die Unterzeichnung und Verwirklichung des 9-Punkte-Abkommens durchzusetzen, "müssen die demokratischen Kräfte in einer machtvollen Demonstration im nationalen Maßstab konzentriert werden - in Bonn, am Sitz der Bundesregierung, die zur Aufgabe ihrer Unterstützung der US-Aggression in Indochina gezwungen werden muß, in Bonn, wo die Anwesenheit der diplomatischen Vertretungen aller Länder die größtmögliche Wirkung einer solchen Demonstration verspricht." Solche Illusionen kann nur jemand haben, der trotz gegenteiliger Beteuerungen sich über den Charakter der Bundesregierung nicht im klaren ist.

Insgesamt gesehen ist dies aber eine zweitrangige Frage, die der Richtigkeit der gesamten Initiative keinen wesentlichen Abbruch tut.

Die Leitung des KB ist unserer Kenntnis nach weder der Einladung zum 7. Januar gefolgt noch beabsichtigt sie praktische Schritte in Richtung Unterstützung der Initiative. Dies halten wir für einen ernsten Fehler.

Warum wir hätten teilnehmen müssen

Es liegt uns keine schriftliche Begründung der Entscheidung der Leitung vor, mit der wir uns hier auseinandersetzen könnten. Wir beschränken uns deshalb darauf, einige zentrale Gesichtspunkte für die Notwendigkeit der Teilnahme des KB an der Initiative zu erörtern.

1. Die antiimperialistische Agitation und Mobilisierung muß auf breitestmöglicher Grundlage erfolgen. Diese Forderung erfüllt die Heidelberger Initiative sowohl in politischer (keine sektiererische Beschränkung auf "Vorhut"-Clubs) als auch in geografischer Hinsicht (nationale Ausrichtung).
2. Die Tatsache, daß eine begrüßenswerte Initiative von einer Gruppe inganggesetzt wird, von der uns schwere taktische Differenzen trennen, darf kein Hinderungsgrund für die Teilnahme sein; das Interesse des vietnamesischen Volkes und das Interesse der breiten antiimperialistischen Aufklärung der Werkstätigen müssen höher stehen.
3. Der Grat zwischen der realistischen Einschätzung der gegenwärtigen relativen Schwäche der Arbeiterbewegung und der begrenzten Möglichkeiten der Zirkelgruppen einerseits und der "bewußten" Beschränkung auf den Horizont der zersplitterten örtlichen Handwerkelei andererseits ist sehr schmal. Bleiben wir dabei, die Begrenztheiten des Zirkelwesens passiv zu betrachten, ohne das gegenwärtig Beste und Höchstmögliche aktiv anzustreben, dann fallen wir in die verächtliche Rolle von zaghaften Klageweibern.
4. Es ist richtig - und nur die schlimmsten Chaoten werden dies bestreiten -, daß die Aufgabe der Schaffung einer Organisation noch vor uns liegt, die sowohl einen höheren Grad der Verbindung von wissenschaftlichem Sozialismus und Arbeiterbewegung darstellt als gegenwärtig erreicht, als auch garantiert, diese

Verbindung schrittweise zu vertiefen und zu verbreitern. Insofern können unsere Anstrengungen nicht in erster Linie auf eine irgendwie geartete "Verschmelzung" mit diesen oder jenen ML-Gruppen gerichtet sein. Aber unser Einfluß ist wesentlich beschränkt auf die norddeutsche Arbeiterschaft, und es ist der überwiegende Teil der Arbeiterbewegung, auf den andere kommunistische Gruppierungen Einfluß zu nehmen suchen. Eben deshalb ist neben der Auseinandersetzung auch die Zusammenarbeit mit solchen Gruppen anzustreben, die sich freilich nicht in einer bruchlosen "Kontinuität" entwickelt, sondern von Fall (MTR 71) zu Fall (Vietnamkampagne 73) neu er kämpft werden muß.

5. In der kommunistischen Bewegung zeichnen sich klare Fronten ab. Die Formation Heidelberg/Bremen gewinnt bei den Linken zunehmend an Bedeutung. Ihr Verdienst ist es, die Programmfrage präziser und systematischer angegangen zu haben als alle Zirkelprogrammatiker mit "Partei"-Macke in den letzten Jahren zusammen. Aber die Genossen versprechen sich und anderen von ihrem Programmentwurf zuviel. Programmatische Einheit auf dem Boden einer Erklärung, die sich in Aufbau und Bestandteilen im wesentlichen an die Programme der russischen Bolschewiki anlehnt; in die andererseits aber weder wissenschaftliche Schlußfolgerungen über die Entwicklungstendenzen des westdeutschen Imperialismus eingehen sollen noch die aktuellen revolutionären Erfahrungen der Arbeiterbewegung - eine solche Erklärung ist ebenso dogmatisch wie nutzlos. Genausogut könnte als programmatische Grundlage ein Sammelband revolutionärer Programme vom "Manifest" bis zum Programm der Bolschewiki von 1917 "dienen". Die darin niedergelegten Hauptgrundsätze werden ja unseres Wissens von allen kommunistischen Gruppen und Zirkelblöcken anerkannt; und es sind taktische Differenzen, die den politischen Inhalt der Blockbildungen innerhalb der Bewegung ausmachen. (Worauf es im Hinblick auf die taktischen Differenzen ankommt, darüber Punkt 6-9.) Worauf es im Hinblick auf die Schaffung des Programms ankommt, ist das intensive Studium der Erfahrungen der vergangenen und der gegenwärtigen Klassenkämpfe, die ihnen zugrundeliegenden ökonomischen Entwicklungstendenzen, ihre internationalen Wechselwirkungen. An das Programm der westdeutschen Kommunisten ist also die Anforderung zu stellen, Ergebnis der Anwendung der marxistischen Methode auf die gegenwärtige Realität des westdeutschen Imperialismus unter Zuhilfenahme der bisherigen internationalen und nationalen revolutionären Erfahrungen zu sein. Genau diese Anforderungen erfüllen die Programmvorstellungen des Heidelberger-Bremer Blocks nicht. Diese Abneigung gegenüber der Leninischen Forderung "konkrete Analyse einer konkreten Situation" zwingt diese Gruppierung zu einer bloß "bücherwiserischen", "scholastischen" Auseinandersetzung mit dem Kommunistischen Bund. In ihrer "Widerlegung" unserer Darlegungen zum Faschismus (NRF 6/73) muß ein Fräulein Sucher im "Auftrag des ZK" zu dem Mittel greifen, unerhört verstümmelte und aus dem Sinnzusammenhang gerissene Zitatstücke gegeneinander auszuspielen, um die "Haltlo-

sigkeit" unserer Aussagen zu "beweisen". Daß in diesem Artikel ebenso wie in dem berüchtigten Lagarde-Aufsatz nicht der matteste Schimmer einer konkreten Untersuchung der Wirklichkeit durchglänzt - das ist der Ausdruck des gleichen unfruchtbaren Dogmatismus, der an die Programmfrage vom Standpunkt des keimfrei isolierten Bücherwurms herantritt; uns aber mit wüstester Demagogie überschüttet, weil wir es wagen, aus konkreten Untersuchungen praktische Schlußfolgerungen zu ziehen. Kurzum: die Angriffe gegen uns haben seitens NRF/KBB schweinische Formen angenommen, die Formen eines demagogischen Vernichtungsfeldzugs, und hierin sind sich die Führungen der meisten wichtigeren Gruppierungen bis einschließlich ABG offensichtlich einig.

6. So steht's, und entsprechend gering sind die Möglichkeiten solidarischer Polemik und punktueller Zusammenarbeit. Umsomehr aber müssen unseres Erachtens alle noch so kleinen Chancen genutzt werden, und zwar weil wir in bezug auf die kommunistische Bewegung dahin kommen müssen, die taktischen Differenzen nicht von Block zu Block, sondern quer durch die Blöcke auszutragen. In dieser Hinsicht liegt es an uns, offensiv zu werden. Wir dürfen uns angesichts der Möglichkeiten gemeinsamer Aktionen nicht im "Schmollwinkel" einigeln.
7. Was das Herangehen an die Frage der Auseinandersetzungen angeht, so wird diese in keinem Blatt intensiver, inhaltsreicher und solidarischer geführt als im Arbeiterkampf. Aber wir müssen zugleich sehen, daß diese Auseinandersetzung zum nutzlosen Selbstzweck wird, daß die in ihr gewonnenen Schlußfolgerungen nicht durchschlagen, an Einfluß nicht gewinnen können - wenn sie nicht ergänzt wird durch Zusammenarbeit, wo diese möglich ist. Wir haben die Einheit von Zusammenarbeit und Auseinandersetzung stets propagiert, und wenn sie nicht bloß eine Phrase sein soll, muß sie von uns offensiv praktiziert werden.
8. Der Zusammenschluß im KB war von gewissen Fehlern behaftet: es gab eine völlig unzureichende Gründungserklärung, die Form des Zusammenschlusses wurde als der richtige Schritt zum Parteiaufbau erklärt, und der Zusammenschluß selbst sollte zunächst hauptsächlich über den Weg der redaktionellen Zusammenarbeit laufen. Wir sind nunmehr dabei, schrittweise den Demokratischen Zentralismus zu entwickeln und damit den KB zu einer einheitlichen Organisation zusammenzufügen. Wir dürfen jedoch auf keinen Fall zulassen, daß dieser wachsende politische Zusammenschluß zu einem sektiererisch abgekapselten "Zusammenkriechen" verkommt nach der Devise: "Einmauern, um dem Vernichtungsfeldzug standzuhalten". Abgesehen davon, daß wir uns damit der elenden Haltung der "Partei"-Chaoten näherten, würden wir uns in der Illusion verspinnen, eine bloß quantitative Stabilisierung und Ausdehnung an den jeweiligen Orten, in denen der KB tätig ist, sei unser Ziel. Es kommt aber neben der verstärkten programmatischen Arbeit darauf an, aktiv die örtliche und regionale Zirkelborniertheit abzustreifen, bei den Kommunisten und der spontanen Arbeiterlinken in den Zentren der Arbeiterbewegung Einfluß zu ge-

winnen. Ein Teil dieser Ausrichtung ist eben Teilnahme an nationalen Aktionseinheiten, die unmittelbare Einflußnahme, die bei dieser Gelegenheit mögliche Knüpfung neuer Kontakte usw.

9. Wir müssen völlige Klarheit darüber haben, daß wir uns unglaublich machen, wenn wir die Einheit von Auseinandersetzungen und Zusammenarbeit propagieren, aber die Mühen der Verwirklichung scheuen und uns vor der Tatsache ihrer gegenwärtig geringen Möglichkeiten auf den Bauch werfen.

Stellungnahme der Leitung des KB

1. Die Heidelberger Vietnam-Initiative entspringt nicht den Interessen des vietnamesischen Volkes, sondern der Zirkel-Logik.

Eine Vietnam-Demonstration in Bonn ist so gut wie funktionslos für die Unterstützung Vietnams.

Auf die Absurdität der Heidelberger "Argumente" für eine Demonstration in Bonn haben die Flensburger Genossen schon hingewiesen und wird auch im AK 25 hingewiesen ("Sitz der Bundesregierung", "ausländische Diplomaten"). Hier wird eine Illusions-Politik betrieben, die die gesamte Taktik der DKP, aber auch schon die Bonner NS-Demo 68 kennzeichnet: Verbindung von "linker" Kraftmeierei ("Druck ausüben") mit rechtsopportunistischen Vorstellungen. Diese Illusions-Politik wird offenbar von den Zirkelblock-Führern bewußt und wider besseres Wissen betrieben, um Einfluß auf die Massen der kleinbürgerlichen Linken (Zirkel, Parteien etc.) zu nehmen.

Im AK 25 wird begründet, warum von derartigen Aktionen kein Druck ausgehen kann: das hängt vor allem damit zusammen, daß die westdeutschen Massen relativ schwach gegen die US-Aggression auftreten (vgl. Aktionen in den skandinavischen Ländern, in den Niederlanden, in Italien u. a. m.). Das erlaubt es dem "Friedenskanzler", in jener unverschämten Art aufzutreten, die er angesichts der Verschärfung der US-Aggression Ende 72 praktiziert hat.

Selbstverständlich können wir die SPD/FDP-Regierung und die ausländischen Diplomaten nicht dadurch täuschen, daß plötzlich mal alle Linken nach Bonn fahren und dort massenhaft die Straßen beleben, um so "breite Empörung der westdeutschen Bevölkerung" zur Schau zu stellen.

Von daher wird im AK 25 gesagt, daß aktuell Demo's überhaupt nur die Funktion von Agitation (gegenüber den Massen) und nicht von Druck (auf die Regierung und die ausländischen Diplomaten) haben können, das muß auch ganz klar so bestimmt werden. Zentrale Demo's allgemein und dann noch in Bonn haben diese Funktion nur sehr gering, und der Effekt steht in falschem Verhältnis zum Einsatz (allein an Fahrgeld nach Bonn müssen ca. DM 400.000, -- verpulvert worden sein, die als Spende für Vietnam hundertmal nützlicher gewesen wären). Der "Öffentlichkeitswert" einer

Herausgeber - Druck - Verlag

J. Reents Verlag Arbeiterkampf
2 Hamburg 13 , Rutschbahn 35

presserechtlich verantwortlich :
Kai Ehlers, Verlagsadresse

Auflage : 4.500

Verlagskonten : Dresdner Bank,
Kto. 451 8378 J. Reents - Post-
scheckkonto Hamburg Nr. 240 595
J. Reents

solchen Demonstration, wo alle kleinbürgerlichen Linken sich in einer Kleinstadt versammeln, entspricht ungefähr dem einer "zentralen Demonstration" in Winsen an der Luhe.

Etwas grundsätzlich anderes wäre ein zentraler Aktionstag mit parallelen Demonstrationen in allen Großstädten der BRD (relativ geringer materieller Einsatz bei größtmöglicher Wirkung auf die Massen).

2. Die Teilnahme an der Bonner Demonstration ist keine prinzipielle, sondern eine taktische Frage

Die Heidelberger Vietnam-Initiative ist nicht an den Interessen des anti-imperialistischen Kampfes und der Unterstützung Vietnams orientiert, sondern folgt der Parole "Stärkt den Zirkel-Block". Als Ziele sind u. a. auszumachen: "die eigene Organisation bekanntzumachen", kleine herumschwirrende Gruppen ("ML"-Schrott und Studenten-Zirkel) einzusacken und in den breiten Massen der kleinbürgerlichen Linken Fuß zu fassen. Das unterstützt den gesetzmäßigen Konzentrations-Prozeß, der ohnehin um den Zirkel-Block in Gang ist.

Richtig ist, daß der KB gegenüber diesen Massen der kleinbürgerlichen Linken auf diese Weise (durch seine Abwesenheit) noch mehr in die Isolierung gerät - was sicher mit in der Absicht der Zirkelblock-Führer liegt. Ferner entstehen Zweifel bei manchen Genossen (vor allem im kleinbürgerlichen Bereich, aber nicht nur dort), ob es nicht doch richtig gewesen wäre, nach Bonn zu gehen (25.000 Demonstranten!).

Allenfalls könnte sich daraus für uns die taktische Frage stellen, ob der KB an einer schlechten Sache, zumindest an einer für das vietnamesische Volk nutzlosen Sache vielleicht doch teilnehmen mußte, um seine noch weitere Isolierung (von der kleinbürgerlichen Linken!) zu verhindern und die Absichten der Zirkelblock-Führer wenigstens z. T. zu durchkreuzen, um Kontakte herzustellen, um der Kritik mancher guter proletarischer Genossen aus dem "ML"-Schrott "den Wind aus den Segeln zu nehmen", um "da zu sein, wo die Massen sind" und schließlich, um die Kritiker in den eigenen Reihen zufrieden zu stellen.

Keinesfalls aber sollte man die Frage so stellen, daß man sagt: die Sache in Bonn hat zwar taktische Fehler, der Ort ist ja auch bekloppt - aber Schwamm drüber, insgesamt ist die Sache korrekt, im Interesse der Unterstützung Vietnams hätte sich der KB anschließen müssen etc.

Denn diese Begründung entspricht nicht den Tatsachen, wie wir oben versucht haben zu zeigen. Vom Standpunkt der Unterstützung Vietnams aus war die Demonstration tatsächlich nutzlos. Wie kann eine Aktion in falscher Form ("zentrale Demonstration") am völlig falschen Ort (Bonn) und unter falschen politischen Vorspiegelungen "insgesamt korrekt" sein?

3. Die Taktik der Zirkelblock-Führer und unsere Aufgaben

Die Zirkelblock-Führer werden natürlich weiterhin Aktionen wie in Dortmund und Bonn zu inszenieren versuchen. Soweit sie keine oder fast keine Arbeit im Proletariat machen (Heidelberg) verfügen sie unter allen Zirkeln über die meiste Zeit und die besten technischen Möglichkeiten, solche Dinge zu organisieren. Außerdem handelt es sich um ihre wirksamste Waffe im Kampf um die Massen der kleinbürgerlichen Linken (das wußte schon der gute alte SDS). So wird den von den Zirkelblock-Führern und ihren örtlichen Uni-Satrapen irreführten kleinbürgerlichen Linken das großartige Gefühl gegeben, sie wären unheimlich aktiv ("agil", wie sich hier die "S"SG gern nennt) - im Gegensatz zu langweiligen Organisationen wie dem KB, die bloß opportunistische Alltagsarbeit im Betrieb machen.

Solche Methoden appellieren an die schlechtesten Instinkte der kleinbürgerlichen Linken, statt sie im Sinne revolutionärer Geduld und der Orientierung an den Klasseninteressen des Proletariats zu erziehen. Im übrigen läßt sich schon sagen, daß irgendwann der Katzenjammer einsetzen wird, genauso wie 68 nach den Springer- und NS-Demonstrationen (es wird berichtet, daß einen "kritischen" Genossen, der nach Dortmund gefahren war, schon beim Anblick der dortigen Demonstration dieser "Katzenjammer" befallen hat, so daß er nach Bonn nicht mehr gefahren ist). Auch die Bewegung des blinden Aktionismus verläuft in Wellen.

Wie soll sich demgegenüber der KB verhalten?

Wir hätten uns natürlich an die Bonner Demonstration anhängen können (mehr wäre uns gewiß nicht gestattet worden). Hätten wir uns dann nicht ebenso gut auch an die Dortmunder Demonstration im Oktober 1972 (Austländer) anhängen können und müssen? Und müßten wir nicht in Zukunft jedem neuen idiotischen Einfall der Zirkelblock-Führer ("zentrale Demo" in Winsen an der Luhe) wie die Schafe nachtrotten oder zumindest lange öffentliche Erklärungen abgeben, warum wir zwar damals....., aber in diesem Falle nun doch nicht etc.? (Die Zirkelblock-Führer wollen uns ja in der Tat in die Rolle eines Angeklagten drängen, der sich jedesmal umständlich zu rechtfertigen hat, warum er ihnen nicht Gefolgschaft leistet, "sich isoliert", "abseits steht" etc.) - Ein solches Vorgehen hätte zwangsläufig negative Folgen auf unsere gesamte Politik.

Die andere Möglichkeit (auf die sich die DKP-Führung einzulassen scheint) wäre es, die Zirkelblock-Führer noch an Aktionismus zu übertreffen nach dem Motto: "Wenn die eine Demo machen, dann machen wir mindestens zwei - und noch größer als die".

Das wäre in Wahrheit nicht ein "edler Wettstreit" (= sozialistischer Wettbewerb), wer nun effektiv dem vietnamesischen Volk mehr Unterstützung gibt, sondern ein elendes Organisations-Gezänk, wobei das Z i e l völlig verloren gehen muß.

Es bleibt demnach notwendig, unsinnige und organisations-bornierte Aktionen der Zirkel-block-Führer und der DKP klar zu kennzeichnen. Stärker als bisher muß der KB in die Auseinandersetzung eingreifen, in welcher Form die Unterstützung für das vietnamesische Volk, aber auch andere Ziele anzustreben sind - eventuell auch mit eigenen Initiativen (wobei nicht vergessen werden sollte, daß wir -falls wir nicht unsere praktische und politisch-theoretische Arbeit verraten wollen - wir eben nicht entfernt die Kräfte haben, die ein Studenten-Zirkel wie das NRF nun einmal hat).

Falsch wäre es dagegen, aus bloßem Opportunismus ("damit wir uns nicht noch weiter isolieren" etc.) an objektiv unsinnigen Aktionen der Zirkelblock-Führer uns anzuhängen. Das heißt nicht, daß nicht

von diesen Leuten auch mal ein vernünftiger Vorschlag kommen könnte ("blindes Huhn findet auch mal ein Korn"), den wir im Interesse der Sache natürlich unterstützen würden und unterstützen müßten.

Hierbei sollten wir uns aber keinen Illusionen hingeben, als könnten wir diesen Leuten die solidarischen Formen einer kommunistischen Aktionseinheit aufzwingen. Genauso "schweinish" wie in ihrer Presse werden sie sich gegenüber dem KB natürlich auch in der "Aktionseinheit" verhalten. Selbstverständlich werden sie die Mehrheit, die ihnen ihre Zahl und die Unterstützung anderer "Links"sektierer (AO, ML) gibt, gegen uns ausspielen. (Bei der letzten Hamburger AE war es nicht einmal möglich, irgendeinen Punkt zu diskutieren, da die Abstimmungen regelrecht durchgepeitscht wurden.)

Arbeiterkampf



Einzelpreis - .50

Bestellungen beim Verlag



Im "Arbeiterkampf" 25 (Januar/Februar) :

Das vietnamesische Volk muß siegen

Metaller aufs Kreuz gelegt (Tarifrunde 1972/73)

Wie sich das Zirkelwesen am eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht (zur Auseinandersetzung mit dem Zirkelblock NRF/KBB)

"Unruhe" an den westdeutschen Universitäten

EWG - Großmachtpläne der europäischen Imperialisten

Dritte Gewalt des Kapitals (Arbeitsrecht)

Bewußtheit und Organisiertheit stärken (Bericht vom Streik bei HDW Kiel)

Gegenoffensive der Rechten (Merck Darmstadt)

IG Druck/Papier Westberlin : Ausschluß fortschrittlicher Journalisten